Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hardwig Hanen

Der hochseelige Wechsel derer zu zeitlich sterbenden Gerechten : Auß dem IV. Cap. v. 7. - 15. der Weißheit/ einfältig entworffen und vorgestellet Bey hochansehnlicher trauriger Leich-bestattung Der Hoch-Edelgebohrnen/ VielEhr- und Tugendreichen Jungfrauen Eleonorae Sibyllae Viereggen/ Welche den 10. May. dieses 1662. Jahrs/ in den Armen ihres Erlösers JEsu Christi/ sanfft und Seelig eingeschlaffen/ und darauff den 26. Junii/ in vornehmer Hoch-Adelicher Versamblung/ mit Christ-Adelichen Leich-gebräuchen/ in Ihr Erb-begräbniß/ zu Rekenitz/ ist beygesetzet worden/ Jetzo aber der seelig-verstorbenen Jungfrauen zum rühmlichen Angedencken/ und den Leid-tragenden Eltern und Anverwandten zum beständigen Trost/ auff begehren/ in offenen Abdruck übergeben

Güstrow: Scheippel, 1662

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Hane, H.,

auf E. S Vieregge

Güstrow. 1662.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841/phys_0001
DFG



Der hochseelige Wechsel
derer zu zeitlich sterbenden
Gerechten
Auß dem IV. Cap. v. 7.-15. der Weißheit/
einfältig entworffen und vorgestellet
Bey hochansehnlicher trauriger Leich-bestattung
Der Hoch-Edelgebohrnen/ VielEhr- und
Tugendreichen Jungfrauen
Eleonoræ Sibyllæ
Viereggen/
Welche den 10. May. dieses 1662. Jahrs/
in den Armen jhres Erlösers JEsu Christi/ sanfft und
Seelig eingeschlaffen/ und darauff den 26. Junij/ in
vornehmer Hoch-Adelicher Versamblung/ mit
Christ-Adelichen Leich-gebräuchen/ in Ihr
Erb-begräbniß/ zu Rekenitz/ ist beygesetzet
worden/
Jetzo aber der seelig-verstorbenen Jungfrauen zum rühmlichen
Angedencken/ und den Leid-tragenden Eltern und Anverwandten zum
beständigen Trost/ auff begehren/ in offenen Abdruck
übergeben von
Hardwig Hanen/ Prediger
daselbst

Güstrow/ Gedruckt durch Christian Scheippeln/ Ihrer
Fürstl. Durchl. bestalten Buchdrucker/ Anno 1662.

BIBLIOTHECA D. MECKL. ENB. RITTE
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841/phys_0005
DFG

Dem Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen
und Vesten

Herrn Joachim Heinrich Viereggen/

Obr. Leutenambt/ auff Rossevitz/ Sübsin/
Zapkendorff/ etc. Erbgesessen.

und

Der Hoch-Edelgebohrnen/ Hoch Ehr- und Groß
Tugendreichen Frauen

Anna Margareta

gebohrnen von Hahnen/

Seiner Hoch-Adel. Gestr. Herrn J. H. Viereggen
hertzlichgeliebten Ehegemahlin.

Meinem Großgeneigten sehr werthen hochgeehrten
Herrn Patrono/
Wie auch Ehrengönstigen hochgeehrten
Frauen Patronin.

Wünsche ich/ von dem Ewigen Barmhertzigen GOtt/ allerseits kräfftige Beywohnung und Trost des Heiligen Geistes/ damit sie durch dessen Krafft reichlich getröstet/ den bittern Trunck/ so jhnen eingeschencket/ mit Gedult überwinden mögen/ durch JEsum Christum Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841/phys_0006
DFG

Hoch-Edelgebohrner Herr Obr. Leutenambt/ Hochgeehrter Patron.

wie auch

Hoch-Edelgebohrne Frau/ Hochgeehrte Patronin.

Ach meine Tochter/ wie beugestu mich/ und betrübest mich! sprach Jephthah der Gileaditer/ der streitbahre Held und Richter in Israel/ da jhm seine einige hertzliebe Tochter/ nach erhaltenem Siege/ begegnete.

Es hatte Jephthah ein Gelübde gethan/ was am ersten jhm würde begegnen/ nach erlangtem Friede/ solte des HErrn sein zum Brand-Opffer. Als er nun kam gen Mizpa/ zu seinem Hause/ gieng seine wolerzogene Tochter heraus/ jhm entgegen/ mit Paucken und Reigen. Und da er sie sahe/ zureiß er seine Kleider/ und sprach: Ach meine Tochter/ wie beugestu mich und betrübest mich! denn ich habe meinen Mund auffgethan gegen dem HErrn/ und kans nicht wiederruffen. Sie aber sprach: Mein Vater/ hastu deinen Mund auffgethan gegen dem HErrn/ so thue mir/ wie es aus deinem Munde gangen ist. Und er that jhr wie er gelobet hatte. etc. Diese merckliche Geschichte wird gelesen im Buch der Richter/ XI. 30. & seq.

Die Tochter Jephthæ wil jhrem Vater / in Kindlicher Liebe / Glück wünschen / und sich / nach beschertem Friede / mit jhm freuen; wie jene **Israelitische Weiber auß allen Städten giengen mit Gesang und Reigen / dem Könige Saul entgegen / mit Paucken / mit Freuden / und mit Geigen /** als der Riese Goliath erleget / und der Philister Hauffe verjaget war / I. Samuel. XIIX. 6. 7. Und wie **Miriam die Prophetin / Aarons Schwester / eine Paucken in jhre Hand nahm / und alle Weiber jhr hinauß nachfolgeten mit Paucken am Reigen /** alß Pharao gedämpffet / Israel aber errettet war / II. Buch Mosé / XV / 20. Aber **Jephthah** wird durch solche Freude seiner Tochter zum höchsten betrübet. **So gar bald kömpt Unglück!** und daraus wir uns Freude vermuthen / das erwecket über verhoffen Schmertzen und Traurigkeit. Auff die schönsten Sommer-Tage folgen offt die schrecklichsten Wetter. **Nach dem Lachen kömpt Trauren / und nach der Freude kompt Leid /** sagt Salomon in den Sprüchen XIV / 13. Die Ursache solcher Abwechselung setzet Paulus: **daß wir uns nicht erheben sollen** II. Corinth. XII. 7. Drumb dencket Hiob zu rück und spricht: **Haben wir guts empfangen von GOtt / und solten das böse auch nicht annehmen?** c. II / 10.

Was sol ich hie sagen: **E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend** begegnet in Kindlichen Gehorsamb jhre **wolerzogene hertzlich-geliebte Tochter / die hochedelgebohrne Jungfrau Eleonora Sibylla Viereggen /** da uns der grund-fromme GOtt / nach abgewandter

ter Krieges-Ruthen und theuren Zeit/ mit dem gewünschten Land-Friede/ mit himmlischen Seegen und Gedeien allergnädigst angesehen; Und wie sie nun bey solchem erfreulichem Zustande allerseits von Hertzen sich freuen solten/ nach gewohnheit des Volckes Gottes/ davon Esaias saget: **Für dir wird man sich freuen/ wie man sich freuet in der Erndte/ wie man frölich ist/ wenn man Beute außtheilet/** im IX. cap. v. 3. Da wird sie unverhoffens kranck/ und als sie vermercket/ das Gottes heiliger Rathschluß nicht zu wiederruffen sey/ giebet sie sich willig zum Opffer/ gleich wie auch der Apostel Paulus sagt: **Ich werde schon geopffert/** II. Tim. IV. 6.

Zwar ist jhre Seelige Tochter nicht mit Jephthæ Tochter auffgeopffert worden/ daß sie etwa als ein **Brand-Opffer** verbrand were/ oder jhr Blut/ wie ein **Tranck-Opffer**/ solte vergossen und außgeschüttet haben; sondern Sie ist/ auff jhrem Kranck- und Siech-Bette/ eines sanfften natürlichen Todes gestorben. Aber/ durch langwierige hitzige Kranckheit/ dennoch wie ein **Brand-opffer**/ an allen Kräfften gleichsam verbrandt und verzehret/ daß sie jhr junges und frisches Blut/ sampt allen Leibes und Lebens Kräfften/ wie ein **Tranck-Opffer** müssen außgiessen und verschütten/ klagend: **Ich bin außgeschüttet wie Wasser/ alle meine Gebeine haben sich zertrennet/ mein Hertz ist in meinem Leibe/ wie zerschmoltzen Wachs.** psalm. XXII. 15. Und darin hat sie sich dem Väterlichen Willen jhres lieben Gottes geduldig ergeben/ gleich wie Jephthæ Tochter gehorsamblich williget in jhres Vaters Gelübde/ wann sie spricht: **Mein Vater/ hastu deinen Mund auffgethan gegen dem**

4

HErrn/ so thue mir/ wie es aus deinem Munde gangen ist. Damit Sie zu verstehen gibt/ das Gottes Ehre und des Vaters Wille jhr viel lieber sey/ als jhr eigen Leib und Leben/ und alle zeitliche Wolfahrt.

Ebener massen/ sag ich/ hat diese Adeliche Jungfrau sich dem Willen jhres himmlischen Vaters gantz gehorsamlich unterworffen/ demselben ist Sie/ wo nicht mit Paucken und Reigen/ doch mit wahrem Glauben/ mit freudiger Gedult/ mit beten und seufftzen/ welches die rechten wolklingenden Paucken sein/ mitten im Tode entgegen gangen. Demselben hat sie jhr Jungfräuliches Leben/ jhre Jungfräuliche Jugend/ jhre Jungfräuliche edle Schöne/ ohn einiges wiedersprechen/ hertzlich gerne dahin gegeben und auffgeopffert/ und jhm also eine reine unbefleckte Seele in einem jungfräulichem Leibe præsentiret und zugeführet.

Solten E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend so glückseelig gewesen sein/ daß sie jhre Hertzens Gedancken in der tödlichen Kranckheit sehen/ oder jhre Hertzens-Seufftzer verstehen/ oder das innerliche holdsehlige Gespräch/ der frommen Seelen/ in jhrem sehligen Abscheide/ mit GOtt/ hätten hören mögen/ würden sie gewißlich diese oder dergleichen Worte vernommen haben/ die sie mit jhrem allerliebsten himmlischen Vater gewechselt: Ach abba mein Vater! mein trauten himmlischer Vater! Ich bin bereit. Ist etwas aus deinem allerheiligsten Munde gangen/ daß du über mich beschlossen hast/ zum zeitlichen Tode/ ei so mach es mit mir/ wie du gesaget hast/ wie es dir wolgefällt/ und mir nützlich ist/ denn es kan dir ja nichts

gefallen/

gefallen/ als was mir nützlich ist/ wie du es mit deinen Gläubigen allen gut meinest/ so meinestu es auch gut mit mir. Darumb bin ich hie. Mir geschehe nach deinem gnädigen Willen. Solcher gestalt hat sich die sehlige Jungfrau GOtt jhrem HErrn gäntzlich anheim gestellet und auffgeopffert.

Und welcher rechtschaffener Christ wolte sich doch wegern seinem lieben GOtt eine Handvoll seines Bluts auch auffzuopffern/ in betrachtung/ das solches GOTT dem HErrn ein wolgefälliges Tranck-Opffer ist/ als welcher so viel an uns gewendet/ daß er auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern Jhn für uns alle dahin gegeben in den Todt? Rom. VIII. 32. Ja/ seine Liebe gar außgegossen in unser Hertzen durch den Heiligen Geist? Roman. V. 5. wer wolte sich wol wegern/ seinem Erlöser Christo zu Liebe und Ehren/ sein Leib und Leben auffzuopffern/ weil Christus sich selbst dargegeben hat für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch? Epheſ. V. 1.

Aber/ weil unser GOtt so gnädig ist/ daß Er solch Blut-aufopffern von allen und jeden seinen Kindern nicht erfodert/ sondern manchen Christen/ im Glauben sanfft und froh/ auf seinem Bettlein oder Stroh/ läßet von hinnen fahren/ und eines natürlichen Todes sterben; so haben wir Jhm desto mehr zu dancken/ sollen dennoch dabeneben Jhm das geistliche Opffer/ mit willigem gehorsam im heiligen Schmuck bringen/ und unser Leiber/ Pſ. CX. 3. nach der anmahnung Pauli/ begeben zum Opffer/ daß da lebendig/ heilig/ und GOTT wolgefällig ist/

Rom.

Roman. XII. 1. auch unser Hertzen aufopffern in wahrer Bußfertigkeit / denn die Opffer so GOtt gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Hertz / wirstu GOtt nicht verachten / sagt der König David / Psalm. LI. 19. auch eine danckſagende Zunge und lobſingenden Mund dem HERRN darbringen / Laſſet uns opffern durch Chriſtum / das Lob-Opffer GOtt allezeit. Daß iſt die Frucht der Lippen / die ſeinen Nahmen bekennen. Ebr. XIII. 15. neben den freigebigen Händen. Wolzuthun und mit zu theilen vergeſſet nicht / denn ſolche Opffer gefallen GOTT
Ebr. V, 7. wol / Ebr. XIII. 16. Unſere Thränen im Gebete / Unſer Gedult im Creutz / Unſere Seelen im ſanfften und ſeligem Tode GOtt übergeben.

Wenn das geſchicht / ſo bauen wir / als die lebendigen Steine / uns zum geiſtlichem Hauſe / und zum geiſtlichen Prieſterthumb / zu opffern geiſtliche Opffer / die GOtt angenehm ſind / durch JEſum Chriſtum / I. Petr. II. 5. Warlich ja / Gottes Gebot halten / das iſt ein reich Opffer / Gottes Gebot groß achten / daß Opffer hilfft wol. Wer GOtt dancket / das iſt das rechte Semmel-Opffer. Wer Barmhertzigkeit übet / daß iſt das rechte Danck-Opffer. Von Sünden laſſen / das iſt ein Gottesdienſt / der dem HErrn gefält; Und auffhören Unrecht zu thun / das iſt ein recht Sühn-Opffer. Deß Gerechten Opffer machet den Altar reich / und ſein Geruch iſt ſüß für dem Höchſten. Des Gerechten Opffer iſt angenehm / und deſſelben wird nimmermehr vergeſſen / ſpricht Sirach / c. XXXV. 2. - 9.

Was

Was können aber E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend bey diesem kläglichen Zustande/da jhre holdseelige Tochter durch den zeitlichen Todt so frühzeitig auffgeopffert wird / anders thun / als daß sie mit Jephthah wehklagen: Ach Tochter / wie beugestu uns/ und betrübest uns! Wie schlägstu uns darnieder / und drückest uns / daß wir schier zur Erden sincken! Wie gar hinderstu unsere Gedancken / und verwirrest unsere von dir geschöpffte Hoffnung! welch ein grosses hertzeleid verursachestu uns durch deinen unverhofften tödtlichen hintritt! Zumahln wir an dir nicht allein eine fromme / gehorsame/ verständige/ sondern auch tröstliche liebe Tochter gehabt: Und da wir hofften / du solrest / in unserm herzunahendem Alter / unser Stab und Trost-Stecken sein / so gehestu schleunig und unvermerckt dahin / und lässest uns / deine hochbetrübte Eltern / mit weinenden Augen / dir nachsehen. Ach! es hat uns GOTT eine Wunde über die ander gemacht / und ist an uns gelauffen wie ein gewaltiger. Iob c. XVI. 14. Drumb weinen wir auch so / und unser beyde Augen fliessen mit Wasser / daß die Trösterin / die unsere Seele solte erquicken / ferne von uns ist. Unsere Kinder sind fast dahin / sie gehen allgemählich nacheinander davon / denn der Todt hat die Oberhand krigt / und wir müssen im elend übrig bleiben! Klaglied Jerm. I. 16.

הַכְרַעְתַּנִי incurvando incurvasti, s. deprimendo depressisti me.

בְּעַכְּרִי inter turbantes me, h. e. tu es in numero eorum, qvi me turbant & exterminant, q. d. Magno meo errore mihi obviam venisti, magnaq; meo incommodo, ut ab incursu tuo magnus animi dolor mihi oriatur. Qvod *Luther.* in Marginali sic effert: GOtt hat mich hoch erhebt durch diesen Sieg / das ich mein Haupt hoch und frölich auffgerichtet / aber du bengest mich / das ich den Kopff muß niederschlagen / und solche hohe Freude zum tieffen Hertzeleid kehren. Vid. *Friedlieb.* Observ. Bibl. h. l.

Solte ich die Klage der Adelichen Brüder / einigen Schwester / und Anverwandten außsprechen / so muste ich die Unbarmhertzigkeit des Todes anschreien / und sagen: O du bitterer Todt! waß hastu gethan? warumb hastu diese schöne Blume in jhrer besten Blüte abgebrochen? so ein feines Reiselein in seinem besten Wachsthumb abgeschnitten? so ein edles Kleinoth / das vieler lieben langen Jahre wehrt gewesen / so frühzeitig hinweg genommen? Warumb hastu den Spiegel der Sittsamkeit / die Perle der Frömmigkeit / daß Glück unsers Adelichen Hauses dahin gerissen? Ach Todt! warumb hastu das gethan? Aber was thue ich? und was hilfft es / das ich klage und streit-fragen mit dem Tode einführe? Ich muß inhalten damit ich nicht tieffe Wunden tieffer einritze / und blutrinstiger mache.

Denn / **wer kan das schlecht machen / das Gott krümmet?** fraget Salomo in seinem Prediger im VII. 14. Es ist zwar **E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend** jhre Tochter ja so lieb gewesen / als dem Jephthah seine einige Tochter; doch opffern sie dieselbe GOtt dem HErrn / da ers begehret / willig und gerne / und zwar **viel rühmlicher / als Jephthah /** obs gleich schmertzlich zugehet.

Erravit enim Jephthah, & filiam immolando enormiter legem divinam violavit, qvâ vetitum erat immolare homines, Deut. 12. v. 13. Hinc abominabile videbatur illud sacrificium Israelitis, 2. Reg. 3. v. 27. Fuit itaq; executio voti illegitima, cum filiam redimere potuisset, datâ pecuniâ in usum sanctuarii, in qvâ sententiâ sunt *Origenes* Tom. 9. in Johan. *Chrysost.* hom. 14. ad pop. Antioch. & hom. de Jephthe. *Tertull.* l. 3. contra Marcion. c. 4. *Augustin.* l. 7. qvæst. in V. T. qv. 49. *Ambros.* l. 3. Offic. c. 12. *Hieron.* in c. 7. Jerem. *Josephus.* l. 2. Antiqv. jud. c. 9. Qvi omnes inter vitia magni illius viri hoc votum referunt

runt, atq; existimant, Jephthen in vovendo fuisse temerarium, in solvendo inhumanum: cui sententiæ etiam subscribit *Lutherus*, & suffragatur claritas *Textus*. Vovit enim Jephthe, se, *qvicqvid primum egressurum sit foribus domus suæ, oblaturum Domino in holocaustum*, v. 32. 33. cumq; filiam sibi primum omnium obviam vidisset, laceravit vestes suas vehementer perturbatus, qvod jam ob votum filiam cogeretur immolare: *fecit enim ei, uti voverat.* v. 36. 37. Vid. *Balduin.* Cas. Consc. l. 2. c. 8. cas. 4. *Dannhavv.* pecul. tract. de voto Jephthe. *Friedl.* Observ. Bibl. ad h. l.

Und zweiffele ich gar nicht/ **E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend** werden sich mehr den Willen des allerhöchsten Gottes mit Gedult unterwerffen/ als daß sie jhm in sein Gericht/ so heilig ist/ und im verborgen/ fallen wolten/ und fragen: Ob nicht ungütlich geschehe/ wenn fromme und wolerzogene Kinder sterben/ die jhren Eltern mit willigem Gehorsamb und grossen Nutzen zur Hand gehen/ denen GOtt ein langes Leben verheissen: nach Pauli aussage/ Ephes. VI. 2. Es bleibet in diesem allen bey dem/ das Gottes Wort sager: **Unser keiner lebet jhm selber/ und keiner stirbet jhm selber. Leben wir/ so leben wir dem HErrn/ sterben wir/ so sterben wir dem HErrn.** Roman. XIV. 7. 8. **GOtt ist der HErr/ der die Menschen lässet sterben/ und spricht/ kompt wieder Menschen Kinder/** Psalm. XC. 4. **Der Mensch hat seine bestimpte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ du hast ein Ziel gesetzet/ das wird er nicht übergehen/** sagt Hiob XIV. 5. **Ohne GOttes Willen kan kein Sperling auff die Erde fallen. Nun aber sind auch eure Haar auff dem Haupte alle gezehlet/** spricht unser Erlöser/ Matth. X. 29. 30.

חֻקִּים *definiti, decisi, admensi, decreti sunt dies ejus*, qvos in hac terra vivere debet, *numerus mensium ejus penes te est*, pro tuo arbitrio circumscriptus

ptus est, *determinationes ejus fecisti*, qvoadusq; vivere debeat, *qvas non transgredietur*, nisi tu prolonges vitam. Decreta enim divina de vita hominis sunt velut termini & cancelli, intra qvos homo continetur, & sunt certi fines, qvos ultra citraq; neqvit consistere vita, uti ad h.l. *Pineda* scribit. Hoc inde vult Jobus elicere, ut est in *Notis Fr. Junii: Convenientius est majestati tuæ, ut præsenti morte contentus sis, qvàm ut toto vitæ curriculo me miserum hominem rigidissimè exagites.* (Proinde non favet hic locus necessitati fatali. Licet enim Deo nota sint finis & mensuræ dierum nostrorum, & in ipsius manibus sint tempora nostra, Psalm. 31. v. 16. exinde tamen non seqvitur, fatalem esse vitæ terminum, sensu Calviniano, h. e. absoluto Dei decreto definitum esse vitæ tempus & mortis genus. Deus enim non absolute, sed conditionatè finem decrevit, qvem homo potest decurtare, ut Hasael, 2. Sam. 2. potest etiam Deus ad preces nostras prolongare, ut factum Ezechiæ Regi, Esai. 38. qvod & confirmatur ultrà promissionibus de vitæ longævitate, qvæ nullæ essent, nisi terminum fixum Deus prorogare posset) *Scholia Bibl. Norimb.* Postremo verò oraculo (Matth. 10. 29. 30.) non tantum cura hominis, sed & pretium curati significatur. Numerare enim solemus ea, qvæ habemus in pretio, sicut ea, qvæ contemnimus, dicimur nullo loco numerare, vel extra numerum habere. Hinc Ebræa locutio: *Ne pilus qvidem ejus peribit*, h.e. ne minimum damni sentiet, 1, Sam. 14. v. 45. Luc. 21. v. 18. Act. 27. v. 34. *Et legem barbæ & canorum nondum natus infans habet.* Senec.

Diesem allen werden E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend in Cristlicher Gedult weiter nachzudencken / und jhre Traurigkeit dadurch mässigen / nachdem sie in dem Worte GOttes so geübete Sinnen / (Ebræ. V. 14.) und von der Vorsehung Gottes / und dessen wunderbaren Regierung / gnugsahme Erfahrung haben; Wie denn auch dergleichen Trost in meiner / der sehligen Jungfrauen nachgehaltener Leid- und Leichpredigt / ich jhnen einfältig zu Gemüthe geführet habe. Welche Predigt Sie sämptlich nicht allein damahls mit

herzli-

hertzlicher Andacht angehöret / sondern damit sie auch jetzo und fürder des darinnen auffgetragenen Trostes sich zum öfftern Christlich erinnern / auch ein immerwehrendes Gedächtnis jhrer hertzlich geliebten Tochter stets für Augen haben möchten / dieselbe zum Abdruck von mir begehret haben.

Wann sie dann beederseits mit jhren vielfältigen hochrühmlichen Wolthaten mich zur ewigen Danckbarkeit / zur fleissigen andächtigen Vorbitt bey der göttlichen Majestät / und zu allen müglichsten / zwar geringen / jedoch getreuen Diensten / zum höchsten jhnen verbindlich gemacht; Als hab ich meiner Schuldigkeit gemäß erachtet / jhrem begehren raum und statt zu geben / und mehr gedachte Leich-Predigt jhnen hiemit in Demuth zu præsentiren und überreichen / nicht zweiffelnd / **E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend** ein günstiges wolgefallen an meiner Danckbarkeit tragen / und mir / wie bißher geschehen / sampt den meinen / mit Gunst und Liebe zugethan verbleiben werden.

Ich bitte den vielgütigen GOtt / von grund meines Hertzens / Er wolle **E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr. und Tugend nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen / und nach dem Heulen und Weinen Sie mit Freuden überschütten** / (Tob. III. 23.) Sie sampt jhren noch übrigen Adelichen Kindern und Uhralten Hochadelichen Hause für fernere Traurfälle / und allem Ubel und Unglück gnädig bewahren / Sie allezeit bey einem sanfftem und stillem Geiste unverruckt erhalten / daß sie mit **David** sagen: **Siehe / hie sind wir der HErr mach es mit uns / wie es Jhm wolgefäl-**

let/ II. Samuel XV. 26. Und darauff den sichern Trost Pauli ergreiffen: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel/ noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder gegenwertiges/ noch zukünfftiges/ weder hohes/ noch tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. Roman. VIII. 38. 39. dessen Allmächtigen Gnadenschutz Sie treulich und von Hertzen empfehlend.

Ex meo Museo. Cal.
Octobr. An. C. 1662

E. E. Hochadel. Hochadel. Gestr.
und Tugend

Zum Gebet und allen Christl. Auffwartungen
treuwilligster Diener

Hardwig Hane/ Prediger
zu Rekenitz.

PRO-

PROOEMIUM.

Gnade sey mit euch/ und Friede/ und Trost/ von dem GOtt alles Trostes/ der die Gerechten hertzlich lieb hat/ in seinem Sohne Christo JEsu/ durch Krafft des Heiligen Geistes/ Amen.

ICh habe mein Freuden-Kleid außgezogen/ und das Traur-Kleid angezogen/ ich wil schreien zu dem Ewigen für und für; denn ich habe mit Kinder mit Freuden auffeerzogen/ mit weinen aber und Hertzeleid habe ich sie sehen wegführen. Ziehet hin jhr lieben Kinder ziehet hin/ ich aber bin verlassen einsam. Ich habe euch ziehen lassen mit trauren und weinen/ GOtt aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich. Sind traurige/ und wegen deß beygefügten Trosts merckwürdige Worte/ welche wir/ Hoch-Adeliche hochbetrübte/ und in Christo JEsu vielgeliebte Traur-Hertzen/ lesen im Buch Baruch am IV. cap. v. 20. II. 19. 23.

Und sehen wir da/ was Christliche Eltern für Freude erleben/ wenn sie GOtt/ in jhrem Ehestande/ mit Kindern segnet! Da ziehen sie an ein Freuden-Kleid (στολὴν εἰρήνης) ein Frieden Wolstands- Wollust-Kleid. daß ist/ sie freuen sich/ und preisen (I. Sam. II, 1. Luc. I, 57. 58.) mit frolockendem Munde den HErrn/ der die unfruchtbahre im Hause wohnend macht/ daß

daß sie eine fröliche Kinder-Mutter wird / und singen mit Freuden: Hallelujah! Psalm. CXIII. 9.

Da ziehen sie nochmahls solche bescherte Ehe-Pflantzen auff in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn / als Paulus ermahnet Ephes. VI. 4. unterweisen sie in guten Sitten und Tugenden / daß sie von Jahr zu Jahr wachsen und zunehmen in der Erkäntnis Christi / und in unsträfflichen Wandel / sagen zu jhnen mit Salomo: Höre mein Kind und sey weise / und richte dein Hertz in den Weg der Gottseligkeit / Sprüch-Wört. XXIII. 19. und mit dem alten Tobia: Dein Lebenlang habe GOtt für Augen / und im Hertzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest / und thust wieder Gottes Gebott. Tob. IV. 6.

So geschichts alsdenn / das Eltern jhre Lust an den Kindern sehen / und haben Freude an jhnen / und dürffen sich bey den Bekandten nicht schämen. Sirach. XXX. 5. & 2. von welcher Hertzens-Lust auch der König David sagt: Siehe / Kinder sind eine Gabe des HErrn / und Leibes Frucht ist ein Geschencke. Wie die Pfeile in der Hand eines Starcken / also gerathen die jungen Knaben. Wol dem / der seinen Köcher derselben voll hat / die werden nicht zu schanden / wenn sie mit jhren Feinden handeln im Thor. Psalm. CXXVII. 3. 4. 5.

So groß aber solche Freude ist / so groß ist hingegen die Bekümmernis / welche auff der Kinder Todt erfolget: denn es sind die Hertzen Christlicher Eltern nicht aus einem harten Demant geschnitzet / sondern aus Fleisch und Blut gebildet / daß sie jhre affecten fühlen / und durch die affecten zum Mitleiden / zum Trauren / zum Weinen angestachelt werden; Ja die Natur hat jhnen die στοργὰς und Liebes-Flämmelein gegen die Jhrigen / sonderlich gegen die Zahrten Kinderlein / eingepflantzet / daß sie derselben Unfall und

Saccum indigentiæ s. deprecationis, quàro

tödtlichen

tödtlichen Abtritt ohne Schmertzen nicht empfinden können. Drümb ziehen sie aus das Freuden-Kleid / und ziehen wieder an ein Trauer-Kleid (σάκκον δεήσεως) einen Buß- und Beth-Sack / darin sie ihr Elend und Unglück beklagen und GOtt abbitten.

gamus liberari malis urgentibus, aut etiam imminentibus.

Δέησις enim, ut habet *Tarnov. Comm. in Joel. p. 165.* sæpè vocatur ἀπὸ τῦ δεῖσθαι i.e. indigere. Unde apud *Antiphontem* est *indigentia s. egestas*, ut tradit Harpocr. Sed apud *Julium Rufinianum*, inter figuras sententiarum, est *Obsecratio*, seu *Obtestatio*, qvâ Deos oramus aut homines. Qvemadmodum autem antea gaudii, sic luctus magnitudo per ritus externos Orientalibus populis usitatos hic indicatur. Mutabant vestes pro ratione status, loci, temporis, &c. hinc S. Literæ mentionem faciunt variarum vestium, *nuptialium*, Matth. 22. 12. *sacerdotalium*, Exod. 28. 39. Esai. 61. 10. *festivarum*, qvæ maximè pretiosæ erant, ac splendidæ: dicebantur mutatoriæ מַחֲלָצוֹת à Rad. חלץ exuit, qvod earum usus diebus sacris ac festis esset, iisq; absolutis rursus exuerentur ac seponerentur: alias nominari in Bibliis consueverunt חֲלִיפוֹת שְׂמָלוֹת Gen. 45. 22. vel חֲלִיפוֹת פְּנִינִים Judic. 14. 12. 13. 19. 2. Reg. 5. 5. 22. 23. vel בִּגְדֵי הַחֲמֻדוֹת Gen. 27. 15. &c. Qvod not. contra Pelagianos, gloriam vestium Deo contrariam esse statuentes, qvorum confutationem vid. ap. *Hieron. l. 1. Dial. adverſ. Pelag.* & observanda simul *Salonii* annotatio, *in Eccl. 9. 8.* per vestimenta virtutes designari, qvibus anima vestitur & ornatur. Ubi non dissentiunt *Scholia Bibl. Norimb.*

Induere verò Saccum, itidem per metonym. signi, est *versari in luctu*. Erat n. Saccus vestis lugubris, angustior togis, qvibus alias utebantur, & proinde hoc se velut cingebant, & præcipue lumbos, densiores corporis partes, constringebant. 1. Reg. 2. 32. Job. 6. 15. Jerem. 48. 36. Ezech. 7. 18. Joel. 1. 8. Psalm. 30. v. 12. Matth. 11. 21. Ejusmodi saccos *Josephus* vocat ἐσθῆτας πενθικὰς, χήμασα ταπεινὰς *Hieron.* ait: Saccus & jejunium armà sunt pœnitentium. Scribit *Plutarchus* in Aristide, persas in luctu non seipsos solùm, sed eqvos et-

iam ac mulos condere, &, uti obſervat *Druſ.* l. 2. Obſerv. c. 1. (citante *Tarnov. Comm. in Jon.* p. 100.) multas alias lugendi rationes adhibere, proinde, qvia eqvos & camelos ſolebant pretioſis integumentis ornare, ea detraxerunt & vilia impoſuerunt; ut hodie etiam (ſicut & olim teſte Chryſoſt.) in funeribus Principum & Nobilium, eqvi generoſi, & qvibus defuncti ſunt uſi, panno nigro induuntur, ut ſimul lugere videantur. Unde *Virgil. l. 11. Æneid.* Eqvo Pallantis, poſt funus eunti, etiam lacrymas adſcribit, his verſibus, qvos ex *Homero*, qvi eqvos Hectoris deſcripſerat, ſumpſit:

Poſt bellator eqvus, poſitis inſignibus, Æthon
It lacrymans, guttisq; humectat grandibus Ora.

Vid. *Camer. Hor. Subcis. Cent. 2. c. 26.* De luctu Carthaginenſium, eorumq; Imperatoris Amilconis, ſordida ſerviliq; tunicâ diſcincti, vid. *Juſtin. l. 19.*

Negſt dem ſchreien fromme Eltern mit Weinen und Hertzeleid zu dem Ewigen / klagen jhre Noth GOTT dem HErrn / welcher von Ewigkeit her iſt / und in Ewigkeit bleibet / und darumb der Ewige heiſt / weil er weder Anfang noch Ende hat / als David von jhm zeuget / da er ſaget: HErr GOtt / du biſt unſer Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geſchaffen worden / biſt du GOtt von Ewigkeit in Ewigkeit / Pſalm. XC. 2. 3. Deine Jahre wehren für und für / du bleibeſt wie du biſt / und deine Jahre nehmen kein Ende. Pſalm. CII. 26. Zu dieſem Ewigen GOtt ſchreien betrübte Eltern für und für (ἐν ταῖς ἡμέραις σου) ſo lange ſie leben / gedencken ſie an jhre Kinder / ſtellen jhr Bildnis ſich ſtes für Augen / erinnern ſich der Freude und Ergetzligkeit / ſo ſie an jhnen gehabt und erlebet. Drumb ſaget die Schrifft: Kan auch ein Weib jhres Kindleins vergeſſen? Eſai. XLIX. 15. Der Ertz-Vater Jacob wil ſich nicht tröſten laſſen / da er die traurige Bottſchafft höret von ſeines Sohnes Joſephs Tode / ſondern zureiß ſeine Kleider / leget einen Sack ümb ſeine Lenden / und

und träget Leide ümb seinen Sohn lange Zeit / spricht endlich mit kläglicher Stimme: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Gruben zu meinem Sohne. I. Buch Mose XXXVII, 34. 35. Da Hiob höret / daß seine Söhne und Töchter vom Hause überfallen und erdrücket sein / stehet er auff / zureiß sein Kleid / und raufft sein Häupt / fält auff die Erden / und betet an. Wer wil zweiffeln / daß ihm dabey die Thränen nicht solten mit hauffen aus den Augen gedrungen sein? Hiob. I, 20

Solche grosse Bekümmernis erfahren und fühlen nun auch in ihrem Hertzen / nach Gottes allein-heiligen und unsträfflichen Willen / zum Vierdten-GOtt gebe zum letzten-mahl! anwesende Hochadeliche hochbetrübte Eltern / und mögen wol mit wehmuth sagen: Uns hat überfallen die elende Zeit / und wir gehen schwartz einher. Unsere Harffe ist eine Klage worden / und unser Pfeiffe ein Weinen / Hiob. XXX. 28. 31. Wir haben unser Freuden-Kleid außgezogen / und das Trauer-Kleid angezogen / wir schreien zu dem Ewigen für und für. Denn wir haben uns Söhne und Töchter mit Freuden aufferzogen / mit Weinen aber und Hertzeleid haben wir sie sehen wegführen.

Sonderlich haben sie jetzund gar einen traurigen Gang gethan / in dem sie ihrer Holdseligen / Hertzlich geliebten Tochter / der Hoch-Edelgebohrnen Jungfrauen / **Eleonora Sibylla** / daß letzte Ehren- und Liebes-Geleite / zu ihrem Schlaff- und Ruhe-Kämmerlein gegeben haben. Dieselbe hat zwar nicht viele Jahre; doch solche Klugheit / in der Erkäntniß Christi / auß fleißiger Anweisung / und solche Sittsamkeit im Leben / erreichet und angenommen / daß die Eltern nicht anders hoffen konten / als sie würde ihnen im Alter eine gute Stütze und tröstlicher Stab / und der gantzen hochadelichen Familie eine sonderbahre Zierde und Krone sein.

Daß ists / daß die Hochadeliche Eltern schmertzlich beweinen / und das wir mit jhnen billig beklagen! Denn / wenn die wolerzogene / und sich wol-schickende Jugend / aus unserm Mittel / so schleunig und gewaltsam hinweg gerissen wird / was ist das wol anders / als wenn man dem Jahre den Früling wil benehmen? Sol der Sommer sein Korn / und der Herbst seinen Wein und Obst geben / so muß der Früling gute Blüet und Saat bringen. In erwegung dessen haben etliche der Alten die verstorbene Jugend frühe vor Tage begraben lassen / daß die Sonne solches Elend nicht ansehe / und davon zeuge.

So schmertzlich aber junger Leute tödtlicher Abgang fallen wil / so reichen Trost giebet uns hin wieder Gottes Wort: Inmassen denn aus demselben die Hochadeliche Eltern in jhrer grossen Betrübnis / die Sie bey nahe zur Erden geworffen / und schier zerschlagen hette / sich getröstet und auffgerichtet haben mit den kräfftigen Worten / des Weisen Ebræers / welcher saget: Daß der Gerechte / ob er gleich zeitlich sterbe / so sey er doch in der Ruhe; Und ob er gleich jung von Jahren sey / so sey er doch vor GOtt dem HErrn alt genug / denn Klugheit sey das rechte graues Haar / und ein unbeflecktes Leben das rechte Alter. Weil dann seine Seele GOtt wolgefalle / so eile er auch mit jhm aus dem bösen Leben / damit sein Verstand durch Boßheit nicht verkehret / noch seine Seele durch falsche Lehre betrogen werde. Im Buch der Weißheit IV. In betrachtung dessen sind sie dermassen in der Gedult befästiget / daß sie nun sagen: Ziehe hin / unsere liebe Tochter / ziehe hin / wir haben dich ziehen lassen mit Trauren und Weinen / GOtt aber wird dich uns wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich!

Weil mir denn Amptshalber gebühren wil / solchen wolgefasten Trost in jhren Hertzen zu stärcken und zu mehren / so ruffe ich zu foderst an den Vater alles Trostes / daß er selbst den Hertzen

predigen

predigen / und darin sein Wort lebendig machen wolle / damit das verwundete verbunden / das zuschlagene geheilet / und das betrübete im Geiste erfreuet werde / umb Christi unsers HErrn Willen / Amen: In dessen Nahmen beret mit mir:

Vater Unser. etc.

TEXTUS.

Die Worte / welche von den Leid-tragenden Eltern zum Grunde jetziger Leich-Predigt sind beliebet worden / stehen im Buch der Weißheit / cap. IV. und lauten von dem 7. verß biß an den 15. als folget:

v. 7.

Aber der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe.

8. Den das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebt / oder viele Jahre hat.

9. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter.

10. Denn er gefält GOtt wol / und ist ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern.

11. Und wird hingerückt/ daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre seine Seele betriege.

12. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das gute/ und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.

13. Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jhare erfüllet.

14. Denn seine Seele gefält GOtt/ darumb eilet er mit ihm aus dem bösen leben.

EXORDIUM.

SJe GOtt der HErr ein unbegreiffliches Wesen ist/ also sind auch seine Wege unbegreifflich/ und Menschlicher Vernunfft unerforschlich. Paulus der außerwehlte Rüst-Zeug Gottes bezeuget diß/ wenn er ausruffet und saget: Wie unbegreifflich sind seine Wege? Wie unerforschlich sind seine Gerichte? im Brieffe an die Römer/ cap. XI. 33. Er selbst/ der grosse GOtt/ läst sich hievon vernehmen mit folgenden Worten: Meine Gedancken sind nicht euer Gedancken/ und euer Wege sind nicht meine Wege/ spricht der HERR: Sondern so viel der Himmel höher

ist

ist den die Erde / so sind auch meine Wege höher / denn euer Wege / und meine Gedancken / denn euer Gedancken. Esai. LV. 8. 9.

Unbegreifflich sind GOttes Wege im Leben. Wollen wir da seine wunderbahre Vorsehung und Regierung ergründen / so gehets uns / wie denen / die mit offenen Augen in die Sonne sehen wollen. Denn wer kan begreiffen den Anfang unsers Lebens in Mutterleibe? Wer kan erforschen / wie uns GOtt regiere im Leben? Es ist nichts gemeiner / als die Bildung der Gebeine im Mutterleibe. Kein Augenblick vergehet / darinnen derselbigen nicht gebildet werden. Der Mensch hat zweyhundert und neunzehen Bein / darin sein Cörper bestehet / zween und dreißig Zähne / dreyhundert und sünff und sechszig Adern. Daß nun diese Bildung geschehe / das wissen wir wol / wie es aber geschehe / wer weiß daß? Es trette ein berühmter Arzt herfür / und lasse all seine Kunst und Sinnreicheit sehen / und sage es uns! vergewissere aber auch uns / daß es nicht anders sey / als wie ers vorbringet! Aber das wird kein einiger thun. Thut ers gleich / so wird er darüber zu spott und schanden werden.

Laur. Cu-Præ. Theatr. Mundi Min. f. Hum. Calam. Ocean. Sched Virid. Philol. Cent. 1. c. 2.

Und wenn gleich der Mutter Leib offen stünde / so könten wir doch nicht sehen / wie solches geschehe / dieweil auch die Bäume wachsen / das wirs alle sehen / und sehen doch nicht / wie die Blätter / die Aeste / die Früchte wachsen / können auch derer weise oder ursache nicht anzeigen: Also wachsen und nehmen auch wir zu / das es andere sehen / spricht Herr Lutherus über den Pred. Salom. c. XI. Tom. 12. Witt. Germ. p. 156. Schlechter dinge müssen wir hie mit David sagen: HERR / du wareſt über mir in Mutterleibe / Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werck / und das erkennet meine Seele wol. Es war dir mein Gebein nicht verholen / da ich im verborgen gemacht ward / da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sahen mich / da ich noch unbereitet war / und waren alle Tage auff dein

Buch

Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Psalm. CXXXIX. 13.-16. Des Menschen Hertz schlägt wol seinen Weg an/ aber der HErr allein giebt/ daß er fort gehe/ spricht Salomo/ Sprüchw. XVI. 9. Jedermans Gänge kommen vom HErrn. Welcher Mensch verstehet seinen Weg? Sprüchw. XX, 24.

Unbegreifflich sind die Wege Göttlicher Vorsehung im Tode. Da offenbarets sich am meisten/ das Gottes Gedancken nicht sind wie unsre Gedancken. Wie mancher Mensch/ der bedrenget ist und in Sorgen sitzet (Sir. XLII. 4.) sehnet sich nach dem Tode/ und muß dennoch leben! Hiob klaget in seinem Jammer: O das meine bitte geschehe/ und GOtt gebe mir/ was ich hoffe/ das GOtt anfienge/ und zuschlüge mich/ und ließ seine Hand gehen/ und zuscheitert mich. So hette ich noch trost/ und wolte bitten in meiner Kranckheit/ daß er nur nicht schonet! cap. VI, 8. 9. Warumb ist das Liecht gegeben den Mühseeligen/ und das Leben den betrübten Hertzen? die des Todes warten/ und kompt nicht/ und grüben jhn wol aus dem verborgen/ die sich fast freuen/ und sind frölich/ daß sie das Grab bekommen. cap. III. 20. 21. 22. Hingegen hat mancher lust zum Leben/ könte auch mit seinem Leben der Welt nützen/ aber der Todt rafft jhn/ ehe mans innen wird/ dahin. Wir haben wol ein ding so und so im Sinn/ es läufft aber viel anders hinaus/ und der Todt zerstreuet alle unsere Gedancken.

Die gegenwertige Hochadeliche hochbetrübte Eltern hatten/ für etlichen Wochen/ weit andere Gedancken/ als wir jetzund (leider!) für Augen sehen/ denn sie gedachten nicht/ daß sie jhres so wehrten Schatzes/ jhrer sittsamen und lieben Tochter würden so bald verlustig werden/ sondern sie allerseits stunden in Hoffnung/ jhre seelige Tochter würde sie noch lange erfreuen/ und GOTT und Menschen dienen. Aber der fromme GOtt hat andre Gedancken

gehabt

gehabt / welche er durch den Todt der Seeligen Jungfrauen den betrübt-nachsehenden Eltern hat geoffenbahret.

Wenn aber ein grünender fruchtbarer Baum im Felde oder Garten abgehauen wird / so hält man solches für einen Landschaden / immassen auch GOtt selbst verboten hat / daß man in Krieges-Zügen / oder Belägerungen Feindseliger Städte / die zahrte und fruchtbahre Bäume nicht abhauen solle / V. Bnch Mos. cap. XX. 19. Wie solte es denn nicht schade seyn / umb diese zahrte und edle Seele / daß sie so frühzeitig davon muß? Schade ümb die zierliche Rose / daß sie so bald abfallen / verwelcken und verdorren muß! Schade umb das junge frische Blut / daß es so bald in der Erden sol verfaulen! Schade ümb das Gottfürchtige / Fromm und Tugendreiche Gemüth / das GOtt und Menschen allhie nicht weiter damit sol gedienet werden! Also wunderbarlich und unbegreifflich handelt der wunderbahre und unbegreiffliche GOTT mit uns Menschen / daß wir der lieben unsrigen entbeeren / und die geschöpffte Hoffnung und gedancken müssen fallen lassen.

Es mögen aber die Wege und Gedancken Gottes so wunderlich und seltzam uns vorkommen / wie sie wollen / so sind sie doch an sich selbst nicht allein untadelich / sondern auch gut und heilsam. Denn alles / was GOtt thut / das ist wol gethan. Wer das recht bedencket / dem ist der Grund der Großgläubigen Gedult allbereit tieff ins Hertze geleget / und wird immer mehr und mehr versichert / das alles / was GOtt thut / sehr wolgemeinet sey.

Dei Consilium occultum esse potest, iniqvũ esse non potest, August. l. 4. de Civ. Dei, c. 17.

Qvicqvid ergò hic accidit contra voluntatem nostram, noveris non accidere, nisi de voluntate Dei, de providentiâ ipsius, de ordine ipsius, de nutu ipsius, de legibus ipsius: & si nos non intelligimus, qvid, qvare fiat, demus hoc providentiæ ipsius, qvia non sit sine causa, & non blasphemabimus. Id. in Psalm. 148.

Und wie solte das nicht wol gemeinet sein / wann uns GOtt von allem Ubel erlöset / und zu sich in sein ewiges Reich nimpt? als Paulus redet / II. Tim. IV. 18. Wer wolte denselben für unglückselig halten / der bald von allem Jammer und Elend dieses Lebens frey und ledig gemacht wird?

Ad immortalitatem sub ipsâ morte transeunt. Cyprian. de mortalit.

Drümb ists nicht schade ümb Eure hochbegabete Tochter / ihr hochbetrübte Eltern / daß sie so bald ist abgefodert worden / O wie seelig sind alle / die also in dem HErrn sterben / spricht der Geist Gottes / Offenbahr. Joh. XIV. 13.

Nicht ist es schade umb ihres wolgestalten Leichnams willen / der wird hie zwar wie eine verwelckte Blume verweßlich geseet / wird aber am heran-nahendem Früling des ewigen Lebens wieder auffer-stehen unverweßlich / in Krafft und Herrligkeit / I. Cor. XV. 42. 43. Da denn ihre Gebeine wie Graß grünen werden / Esai. LXVI. 40.

Nicht ist es schade umb ihrer frommen und Gottfürchtigen Seele willen / die ist jetzo in Gottes Hand / und keine Qval rühret sie an / lesen wir im Buch der Weißheit / c. III. 1. Und wie sie hie ihren hertzlieben Eltern manches mahl gedienet und auffgewartet hat mit einem besondern / freudigem und anmutigem Gehorsamb / also stehet sie nun für dem Stuel Gottes / und dienet Ihm in seinem Tempel Tag und Nacht / als geschrieben / Offenb. Joh. c. VII. 15.

Wer wolte nun der sehl. Jungfrauen frühzeitigen Todt schädlich / und nicht vielmehr gedeilich halten? Sie ist weggenommen aus dem Leben unter den Sündern / ist bald vollkommen worden / und hat viele Jahre erfüllet. Ihre Seel gefiel GOtt wol / darumb hat er mit ihr geeilet aus diesem bösem Leben / spricht der verlesene Text / woraus wir der sehl. Jungfrauen zum Ehren-Gedächtnis / den hochbetrübten Eltern aber und

sämpt-

sämptlichen Anverwandten zum lebendigen Trost / betrachten wollen Beatissimam justorum citò morientium permutationem. Oder / den hochsehligen Wechsel / welchen die Gerechten durch Ihr zu zeitlich sterben halten / in dem sie abwechseln

I. Die Mühsehlige Unruhe dieser Welt / mit der hochpreißlichen Ruhe des ewigen Lebens.

II. Kindliches lallen / mit mänlichen Alter und Klugheit / in dem sie für GOtt alt genug sein / wenn sie in seiner Weißheit klug sind.

III. Betrügliche Menschen-Liebe / mit der ungefärbten und beständigen Gottes-Liebe.

IV. Das ärgerliche und schädliche Sünden-Wesen / mit sicherm und sehligem Leben.

V. Verdrießliche Unvollkommenheit / mit gewünschter Vollkommenheit.

Von diesen 5. Stücken sol / nach der Gnade / die GOtt geben wird / in kürtze und einfalt unser Andacht sein.

VOTUM.

Hilff deinem Volck / HErr JEsu Christ / Und tröste / was dein Erbtheil ist! Amen.

Ἐργασία.

DAß Buch der Weißheit hat verfasset / als man vermeinet der Gelehrte Ebræer Philo, welcher nach Christi Leiden und Himmel-fahrt gelebet hat unter dem 4. Röm. Käyser Caligula. Damahls wurden die Juden durch Appion von Alexandria und andere Griechen mit Läster-Schrifften und Schmach-Reden sehr geschändet / und für dem Käyser auffs allergifftigste angegeben. Da sandten die Juden diesen

Petr. Galat. lib. 1. c. 1. p. 3. Luth. Vorrede in Sap.

sen Philo zum Käyser sie zu entschuldigen. Als aber der Käyser so gar erbittert war / daß er sie von sich stieß / und nicht hören wolte / tröstete Philo die Juden und sprach: Wolan / erschrecket des nicht lieben Brüder / seyd getrost! weil Menschen-Hülffe uns abgesaget ist / so wird gewiß Gottes Hülffe bey uns sein.

Darauff hat Philo diß Buch geschrieben / und unter dem Nahmen der Weißheit Salomo herauß gegeben / auff das es ümb solches hochberühmten Königs Nahmen und Person willen desto mehr geacht würde / und grösser ansehen hette bey den Gewaltigen auff Erden / denen er mit Gottes Gerichte drohet.

Es ist ein Buch voll schöner Lehren und Vermahnungen / und reich vom Trost. **Redet Philo nicht aus dem Geist / so redet er doch mit dem Geist.** Welches denn gegenwertige Hochadeliche Trauer-Eltern bewogen / daß sie sich / so wol aus andern Büchern Heil. Schrifft / also sonderlich auch aus diesem Buche / in ihrer hohen Betrübniß einen Muth gemacht / und den verlesenen Text ihrer sehl Tochter zum Gedächtniß / sich selbst aber zum Trost / erwehlet haben / welcher uns nun vorhält

Den hochsehligen Wechsel / welchen die Gerechten durch jhr zeitlich sterben erhalten.

Auff Zweyerley müssen wir hie zuförders sehen / nemblich: auff die Person / welche offt zu zeitlich sterbe / und denn / was sie dadurch erwerbe?

I. Subjectum.

I. Die Person heist ein Gerechter: **Aber der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe.** Hie führet uns das Wörtlein Aber auff den Zweck des weisen Mannes. Denn er setzet den Gerechten entgegen der fruchtbaren Menge der Gottlosen / von welchen er in vorhergehenden Worten gesaget hatte. Unter deren Zahl gehören gemeiniglich auch die jenige / so aus unehlichem Beyschlaff / wie er redet /

det / gezeuget werden / als welche mehrentheils in jhrer Eltern Fußstapffen tretten / und jhnen entweder in den Tugenden / oder in den Lastern folgen. Ob nun gleich / wil er sagen / solche Gottlose Leute sich gewaltig möchten außbreiten / und viele Kinder und Nachkommen jhres gleichen hinter sich lassen / so könne es doch jhnen in die länge nicht wol gehen; aus ursachen / weil sie GOtt zu wieder wandeln / und dessen Feinde sein / welcher gedrohet hat / **die Sünde der Väter / die jhn hassen / an den Kindern / wofern sie den Eltern in der Boßheit nachfolgen / heimbzusuchen und zu straffen / biß ins dritte und vierdte Glied.** II. Buch Mose XX, 5. Hergegen / ob ein Gerechter und Frommer gleich nicht so lange leben möchte / daß er Kinder zeügen / und sein Geschlecht vermehren könte / so sey er doch glückseliger / und sein frühzeitiger Todt viel besser / denn das lange leben der Ungerechten und Gottlosen.

Wir wollen aber hie nicht streiten / ob der weise Mann diese Text Worte **von dem Ertz-Vater Enoch** rede / oder nicht? Sirach führet von Enoch gleiche Worte / als hie im Text folgen: **Enoch gefiel dem HErrn wol / und ist weggenommen /** cap. XL, 16. und Mose sagt: **dieweil er ein Göttlich Leben führte / nahm jhn Gott hinweg / und ward nicht mehr gesehen.** I. Buch Mose V, 24. Solte nun Philo auff ernanten Enoch mit diesen Worten zielen / so hat er daß Zeugnis der Gerechtigkeit / drümb auch Paulus von jhm sagt / **Er habe GOtt gefallen durch den Glauben** / im Briefe an die Ebræer / cap. XI, 5. Dieser Enoch aber muß zu zeitlich davon / und nur 365. Jahr auff Erden sein / da doch seine Vor- und Nachfahren zur selben Zeit es weit höher / ja fast noch zweymahl so hoch / auff **neunhundert Jahre** / bringen konten / I. Buch Mose V, 21. 27.

Also haben wir hie / was wir wollen / nemlich / daß noch gerechte Hertzen sein. Aber wo wollen wir dieselben finden? Liebe Christen / sagt doch David: **Herr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht /**

לא־יצדק כי

Particula negativa signo uni-

versali addita universalem negationem efficit, ut omnis sit idé qvod nullus. *Glass. part. 3. Philolog. Sacr. tract. 5. can. 19.* Qvæ peremtoria negatio non admittit glossam de justificatione ex propriis viribus, tanqvam de hac solum sit sermo, si qvis ex propriis viribus, sine gratia, vellet justificari, non stare eam posse. At loqvitur *Hieropsaltes* de se servo serviente non tantum ex naturæ, sed & gtatiæ viribus: Ego Servus tuus sum, non naturâ tantum, qvâ tibi mancipio omnis creatura est obnoxia, sed id præterea habeo, inter servos tuos me receperis, qvi sunt interioris admissionis, qvi non inviti serviunt tibi, sed ultrò & libenter: qvibus servire tibi regnare est; qvibus non tantum durum non est in talem redigi servitutem, sed id etiam sponte ambiunt, & maximo honori ducunt. Absit tamen, ut à Te exigam mercedem servitii, tanqvam ritè peracti, ut me tibi sistam, qvasi redditurus exactam rationem villicationis meæ. *Dannhavv. Hodosoph.* Phæn. 9. Hypomn. Q. p. 698.

Psalm. CXLIII. 2. Und Hiob stimmet jhm zu / wenn er saget: Ja / ich weis fast wol / daß also ist / daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen Gott / hat er lust mit ihm zu hadern / so kan er ihm auff tausend nicht eins antworten. Wil man Macht / so ist er zu mächtig / wil man Recht / wer wil mein Zeüge sein? Sage ich / daß ich Gerecht bin / so verdammet er mich doch / bin ich from / so macht er mich doch zu Unrecht. cap IX. 2. 3. 19. 20. Und Eliphas von Theman spricht: Waß ist ein Mensch daß er solte rein sein / und daß der solte gerecht sein / der vom Weibe gebohren ist? siehe / unter seinem Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht rein für ihm. Wie viel mehr ein Mensch / der ein Greüel und schnöde ist / der Unrecht säufft / wie Wasser / Hiob. XV. 14. 15. daß alles ist / ohn allem Zweiffel wahr / und ist freilich keiner / der Gerecht ist / auch nicht einer / spricht der H. Geist. Rom. III. 10.

Waß düncket euch aber ümb Christo / von welchen die Schrifft saget: Christus Jesus ist uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit / I. Corinth. I. 30. Der HErr selbst ist unser Gerechtigkeit / Jerem. XXXIII. 6. welcher nicht allein für seine Per-

son

son Vollkommen/ Gerecht/ Heilig/ Unschuldig/ Unbefleckt/ und von den Sündern abgesondert ist. Ebr. VII. 26. sondern er hat auch/ durch sein heiliges Verdienst/ uns erworben die vollkommene Gerechtigkeit des ewigen Lebens/ davon zum Röm. am V. gehandelt wird/ v. 18. 19.

Eine wunder-seltzame Abwechselung hält allhie GOTT der HErr! Der gerechte Knecht Gottes muß wie ein Ungerechter Sünden-Knecht angesehen und gestraffet werden/ auff daß wir sündliche Ubertretter gerecht geschätzet würden. Davon prediget S. Paulus mercklich/ wenn er also redet: GOtt hat den/ der von keiner Sünden wuste/ vor uns zur Sünden gemachet/ auff das wir wurden in Jhm die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt. II. Coriuth. V, 21.

Pulcherrimè Chrysost. in Comment. h. l. justum fecit peccatorē, inqvit, ut peccatores faceret justos. Imo neq; sic dixit, sed qvod multò majus erat: Non enim qvalitatem posuit, sed substantiam: non dixit peccatorem, sed peccatum, ut nos fieremus, non dixit, justi, sed justitia Dei: Dei enim est ista, cum non ex operibus, sed à gratia sit justificatio.

Der Prophet Esaias saget: Daß Volck sey zu trösten/ mit Jerusalem sey freundlich zu reden/ weil sie ein zweyfach empfangen von der Hand des HERRN umb jhre Sünde. cap. XL. I. 2. Diß zweifältige findet sich bey der Gerechtigkeit Christi. Denn da wir/ als Gottes Feinde/ solten verworffen werden/ vergiebt uns GOtt unsre Sünde/ so Eins ist/ und machet uns negst dem zu seinen Kindern/ und Erben/ daß ist das Ander. O des gewünschten Wechsels! Messias nimpt unsre Kranckheit auff sich/ sampt dem Fluch und Straffe/ und träget fürwar unser Kranckheit/ und hat auff sich geladen unsre Schmertzen. Esai. LIII. v. 4. Wir aber überkommen die Erlösung durch sein Blut/ nemlich/ die Vergebung der Sünden/ Colos. I, 14.

Wer

Qvæ loqvendi ratio, ut recte intelligatur, tenenda est

Wer nun nicht mit den Wercken umb gehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen Gerecht machet / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit / spricht Paulus / Rom. IV. v. 5: Wie denn das Wort zurechnen wol zehnmahl / in selbigem Capittel wiederholet wird. Ja / eben darumb wil

Apostolica distinctio inter imputationem secundum debitum, & imputationem secundum gratiam. Illa respicit opera & legem: hæc fidem & evangelium. Imputatio secundum debitum est, cujus fundamentum est in ipso operante, cui fit imputatio: id qvod S. Paulus sic effatur Rom. 4. v. 4. *Ei, qvi operatur, merces imputatur ex debito.* Ubi est relatio & proportio qvædam inter mercedem & opera & merces imputatur propter opera. Imputatio secundum gratiam est, cuius fundamentum non est in eo, cui fit imputatio, sed in ipso imputante, ut hoc loco, in gratia & misericordia Dei, justificantis impium. Id S. Paulus ita effert: *Ei, qvi credit in eum, qvi justificat impium, imputatur fides sua pro justitia.* Rom. 4. 5. Atq; hinc vocatur ea imputatio fides, qvam D. Paulus ex Psalm. 32. 1. definit, remissionem iniqvitatum, & obtectionem peccatorum, & non imputationem peccati. Unde colligitur, in nobis ipsis non esse fundamentum imputationis gratuitæ, sed potius fundamentum contrarium, nempe damnationis, (si nimirum Deus judicare vellet secundum rigorem justitiæ,) illam vero imputationem esse efficacem relationem Dei, ex gratuita misericordia propter Christum, credentibus peccata non imputantis, sed imputantis illis justitiam, nempe Christi obedientiam, qvam pro ipsis præstitit divinæ legi, Gal. 4. 4. 1. Cor. 1. 30. Esa. 45. 24. 25. Qvam beatissimam permutationem & translationem qvisqvis non agnoscit & prædicat, in Christum Salvatorem ingratissimus est. *Mentzer. in Exeg. A. C. Art. 4.*

dieser Apostel erfunden werden / nicht in eigner Gerechtigkeit / die aus dem Gesetze kompt / sondern in derselben / welche kompt durch den Glauben an Christo JEsu. Phil. III. 9. und macht einen deutlichen Schluß Roman. III. 28. So halten

In Græco vox *sola* non reperi-

ten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde/ ohn deß Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben.

tur; ast hoc loco, ubi de justificatione peccctoris coram Deo est sermo, summopere ad explicationem est necessaria, qvod ostendit locus. Gala. 2, 16. in hunc modum Latinus interpres addit vocem *tantum*, Deut. 12, 23. *qvodcunq; præcipio tibi, hoc tantum facito Noster B. Lutherus* de calumnia conqvestus Tom. 5. Jenens. epist. vom dolmetschen/ satis se defendit, explosis Romanensium convitiis, negatq; se in versione particula *solâ* usum esse sed *solum*. Unde non defuerunt è nostris, qvi ἀκριβέστερως dici censuerunt, *fidem solum justificare qvam fidem solam justificare*, der Glaube mache allein Gerecht/ nicht aber der alleinige Glaube. Scimus, *ait Luth.* qvod fides nunqvam est sola, sed affert secum charitatem & alia multiplicia dona: sed non ideo confundendæ res & qvod solius fidei est, aliis tribuendum, Habes in manu varia semina, non autem qværo, qvam cum qvibus conjunctæ sint, sed qvæ sit cujusq; propria virtus? *ad cap. 15. Gen.* Legitur hæc vox usurpata in hoc negotio apud antiqvissimos patres *Hilarium*, comment. in Matth. p. 270. *Ambrosium*, *Primasium*, *Hesych. August. Basil. Chry. sost. &c.* Circa An. C. 460 floruit *Victor Massilienses Rhetor*, qvi priora novendecim capita Genes. versibus hexam. expressit, ubi de Abrahamo sic canit:

Credidit & nudæ fidei consensio SOLA
Plenam ad justitiæ & meriti reputata coronam est.

Heroicam D. Lutheri confessionem de solitudine fidei in justificatione vid. Tom. 5. Jenens. fol. 316. Confer. *Gerhard.* Harm. Evang. c. 179. p. 1069. *Danhavr.* Hodosoph. Phæn. 11. Hypomn. V. *Friedl*, Observ. Bibl. ad N. T. *Herberg.* M. D.

Wem aber die Gerechtigkeit Christi im Glauben wird zugerechnet/ dem wird auch zu gleich der Heilige Geist gegeben/ der jhn erneuere und wiedergebehre. Denn dieser ists/ JEsus Christus/ der da kömpt mit Wasser und Blut. I. Joh. V. 6. mit Blut/ zur vergebung unserer Sünden: mit Wasser zur Erneuerung unsers Wandels. Jhr seyd abgewaschen/ jhr seyd

32

geheiliget / ihr seyd gerecht worden / durch den Nahmen des HErrn JEsu / und durch den Geist unsers Gottes. I. Corinth. VI. 11. Drumb befinden / die in Christo JEsu gerechtfertiget sind / in sich / durch krafft deß Heiligen Geistes / als Wiedergebohrne Kinder Gottes / einen ernsten Vorsatz / und hertzlichen Fleiß / GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist / als geschrieben / Luc. I, 75. Lassen ihr Liecht leuchten vor den Leuten / zum preise Gottes / Matth. V. 16. Und verleugnen immer mehr und mehr alles ungöttliches Wesen / und die weltlichen Lüste / und leben Züchtig / Gerecht und Gottsehlig in dieser Welt / nach der Schrifft / Tit. II, 12.

Argumentum Apostoli est tale Qvibus facta est promissio, illi debent baptizari, ad illos pertinent benficia Christi At liberis vestris. &c.

Von sothaner Zahl der Gerechten können wir nun in keinerley wege die jungen Kinder außschliessen. Euer und euern Kinder ist die Verheissung / sagt Petrus zu den Jüden / in der Apostel Geschichte / II, 39. Wie sie denn auch das Siegel der Gerechtigkeit / im Bade der Wiedergebuhrt / die heilige Tauffe / empfangen. Wie viel euer getaufet sind / die haben Christum angezogen / Galat. III. 27. Waß aber Christus sey daß spricht Gott der Vater selbst / wen er sagt / Er sey der Gerechte Knecht / der durch sein Erkentniß viele werde gerecht machen / Esai. LIII, 11.

Zwar / was den Glauben anlanget / damit die Gerechtigkeit Christi ergriffen wird / geben wir gerne zu / daß zwischen dem Glauben der alten und verständigen Christen / so weit ein äusserlicher und zufälliger Unterscheid sey / so woll den vorhergehenden Thaten nach / welche bey alten Leuten sind / das Wort Gottes mit Ohren hören / mit dem Verstande fassen / und mit fleiß betrachten: als denen nach die auff und aus dem Glauben folgen / als da sind die bekendniß deß Mundes / die Wercke der Barmhertzigkeit / und andere Tugenden / die den Christen geziehmen / welche man bey den kleinen Kindern nicht verspüret; so muß doch umb derer Willen der Glaube an ihm selber nicht abgeschnitten und versaget werden / sondern man hält

gäntzlich

gäntzlich dafür / daß dem innerlichem Wesen nach ein Glaube sey bey den lieben Kindern / und bey den Alten / nemblich / die zuversichtliche Ergreiffung und Zueignung des theuren Versühn-Opffers JEsu Christi / welches allein allen / allen Gläubigen ohne einigem Unterscheide zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

Daß erzwingen die außdrücklichen Sprüche des Göttlichen Wortes / als wann der Sohn Gottes sagt: Die Kinder gläuben an Jhn. Matth. XVIII. 6. Lasset die Kindlein zu mir kommen / und wehret jhnen nicht / denn solcher ist das Reich Gottes. Warlich ich sage euch / wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen. Marc. X. 14. 15. Sind sie nun im Reiche Gottes / und gehöret jhnen das Himmelreich / warumb solten sie nicht gläuben? Sintemahl es unmüglich ist ohne den Glauben / GOtt zu gefallen. Ebr. XI, v. 6. Ja / weils der HErr so hoch betheuret / daß wer das Reich Gottes nicht empfahe / wie ein Kind / der könne nicht hinein kommen / was thut er wol damit anders / als daß er allen wesentlichen Unterscheid zwischen dem Glauben der Alten und der Kinder rein auffhebet / und hinweg nimmet?

So wird auch ja von den lieben Kindern in der heil. Schrifft gezeuget / daß sie nicht allein die Eigenschafften / sondern an etliche gewisse Wirckungen des wahren Glaubens an sich blicken lassen / und erwehnet: Sie kennen GOtt / I. Johan. II. 14. Sie lieben GOtt / Matth. XVIII. 3. Sie loben GOtt / Psalm. VIII. 3. Sie gefallen GOtt / Marc. X. 14. Sie sein gerecht für GOtt / Matth. XIX. 14. Sie werden wiedergebohren von GOtt / Joh. III. v. 5. Tit. III. 5. I. Petr. III. 24. Sie überwinden die Welt / I. Joh. V. 4.

Hetten auch die Kinder entweder gar keinen Glauben / so könte ja kein Kind sehlig werden / und in den Himmel kommen / denn wer da gläubet und getaufft wird / der wird sehlig / wer

ber nicht gläubet/ der wird verdammet/ stehet geschrieben/ Marc. XVI. 16. Oder wo sie einen andern Glauben hetten/ als wir Alten/ so müsten sie auch auff eine sonderbahre Ahrt sehlig werden/ da doch/ gleich wie ein GOtt/ eine Tauffe und ein Glaube (Ephes. IV. 5. 6.) also eine Sehligkeit ist/ zu welcher alle Außerwehlte kommen auff einerley Weise/ durch einen Glauben/ wie es der Apostolische Macht-Spruch bewehret: Wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sehlig zu werden/ gleicher weise/ wie alle unsere Väter. XV. 11.

D. Mich. Walther. in Psalm. 22. serm. 6.

Drümb giebet hierauß ein Gottsehliger Theologus eine solche Warnung: Man bleibe unverworren mit dem kräfftigen Jrrthum der klugen Calvinisten/ Wiedertäuffer/ und anderer jhrer heimlichen applaudenten, die mit diesen Leuten im verborgen und winckel jhre wunder-seltzame Opiniones leichen/ und der Kinder Glauben in gefährlichen disputat und zweiffel setzen.

Ein solcher gläubiger und gerechter Mensch war die sehlige Jungfrau auch. Jhr schönster Seelen-Bräutigam Christus JEsus war fest in jhrem Hertzen/ wie sie denn in jhrem Krancken- und Todes Bette so offt zu jhm rieff: Mein GOtt/ mein JEsu! das waren Glaubens Worte/ damit sie jhren GOtt/ jhren JEsum/ in individuo, auff sich zog. Wie denn auch so wol zu beten wuste:

Christi Blut und Gerechtigkeit
Jst mein Geschmück und Ehren-Kleid/
Damit wil ich für GOtt bestehn/
Wenn ich zum Himmel sol eingehn.

Freilig ist sie damit eingegangen in das Allerheiligste/ und hat jhre Kleider gewaschen/ und hat sie hell gemacht im Blut des Lams/ Offenb. Joh. VII, 14.

Last

Last euch das einen Trost sein / ihr hochbetrübte Eltern / daß eure hertzliebe Tochter in der Zahl der Gerechten ist erfunden worden / und nun / der Seelen nach / den Lohn der Gerechtigkeit schon erhalten / davon der Prophet Esaias saget: der Gerechtigkeit Frucht und Friede / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit sein / das mein Volck in Häusern des Friedes wohnen wird / in sichern Wohnungen / und in stoltzer Ruhe cap. XXXII, v. 17. 18.

Es strebe auch ein jeglicher unter uns darnach / und lasse die Gerechtigkeit Christi die Zierde seines Hertzens / den Adel seines Gemüthes / die Crone seines Lebens sein; befleisige sich / sein Christenthumb also außzuschmücken / daß er möge Hiobs Bruder / und Davids Nachfolger genand werden / welche schlecht und recht behütet hat / Psalm XXV. 21. Hiob I. 8. und Nathanaels Ruhm davon tragen / welchem der Heiland selbst daß Lob außbreitet / daß er ein rechter Israeliter sey / in welchem kein falsch erfunden / Joh. I, 47. so wird er gleiche belohnung empfahen. die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höheste sorget für sie. Darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Crone von der Hand des HErrn. Weißheit V. 16. 17.

Meinet ihr aber / Andächtige Hertzen / das solche Gerechten alle in dieser Welt gleich lange leben? Es haben zwar sonst die Gerechten in vielen dingen den Vorzug für den Ungerechten und Gottlosen. Denn der Gerechte ist befreiet vom Fluch des Gesetzes. Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben / daß ihn nemlich könte verdammen / I, Timoth. I, 9. da hingegen die Ungerechten und Gottlosen den Fluch anziehen / wie ein Hembd / daß er in ihr inwendiges gehet / wie Wasser / und in ihre Gebeine wie Oel / Psalm. CIX, 18. nach der ernsten Drawung Gottes / V. Buch Mose XXVIII, v. 15.

Der Gerechte ist befreiet von mancherley Straffen und Plagen / denn sie sind mit GOtt versöhnet durch den Todt seines Sohnes / da sie noch Feinde waren / Rom. V, 9. 10. drumb sind sie auch vom Zorn und Straffen erlöset. Deß Gerechten wird nimmermehr vergessen. Wenn eine Plage kommen wil / so fürchtet er sich nicht / sein Hertz hoffet unverzaget auff den HErrn / sein Hertz ist getrost / und fürchtet sich nicht. Psalm. CXII. 7. 8. Über die Ungerechten aber schwebet der Zorn Gottes; Seine Seele hasset den Gottlosen / und die gerne freveln. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Fewer und Schweffel / und wird jhnen ein Wetter zu Lohn geben. Psalm. XI, 6.

Der Gerechte ist befreiet für dem ewigem Tode und Verdamniß. Denn die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben. Aber die Ungerechten und Gottlosen werden in die ewige Pein gehen / Matth. XXV, 46.

Aber für dem zeitlichem Tode ist der Gerechte nicht befreiet / denn es begegnet dißfals dem einen / wie dem andern / dem Gerechten / wie dem Gottlosen / dem guten und reinen / wie dem unreinen / spricht Salomo im Pred. IX, 2. Die ursach ist / weil niemand unter uns von Natur gerecht ist / sondern sind allzumahl Sünder / Rom. III, 23. so müssen wir auch alle ohne unterscheid der Sünden Sold / den Todt / auff uns nehmen. Rom. VI, 22. Wie die Kirche singet:

Das macht die Sünde / O treuer GOtt /
Dadurch ist kommen der bitter Todt /
Der nimpt und frist all Menschen Kind /
Wie er sie find /
Fragt nicht / wes Stands oder Ehren sie sind.

Und dahin gehen auch Sirachs Worte / da er saget: Fürchte den

ehre den Todt nicht/ gedencke/ das also von dem HErrn verordnet ist über alles Fleisch/ über Gerechte und Gottlose. cap. XLII. 5. Doch ist zwischen dem Tode der Gerechten und Gottlosen wiederumb ein mercklicher unterscheid; die Gerechten fahren allezeit wol/ denn wie kan der übel sterben/ der wol gelebet hat? Drumb saget David: **Der Todt seiner Heiligen ist wehrt gehalten für dem HErrn**/ Psalm. CXVI, 15. Aber die Ungerechten und Gottlosen **fahren jhren Vätern nach/ und sehen das Liecht nimmermehr. Sie liegen in der Hölle wie Schaffe/ der Todt naget sie.** Psalm. XLIX, v. 20. 15. Welcher unterscheid klärlich zu sehen ist an Lazaro und am Reichen/ Luc. XVI, 22. 23. wer wolte denn mit **Bileam** nicht wünschen: **Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ und mein Ende werde wie dieser Ende!** IV. Buch Mose XXIII. 10.

Qvi piè & benè vixit, male mori non potest. *Aug.* קר carè pretio sè æstimata Carum est, qvod plutis venditur, & magni pretii est. Habet cognationem cum נקר vocavit, nam viri celebres & cari ubicunq; prædicantur & evocantur. Hinc Græcis est χάρις gratia, qvæ pretiosa & grata est. *Avenar. in Dictionar. Ebr.* Est autem Mors Sanctorum in conspectu Domini *pretiosa planè*, tanqvam finis laborum, tanqvam victoriæ consummatio, tanqvam vitæ janua, & perfectæ securitatis ingressus. *Bernhard.*

Zu mercken ist sonderlich/ daß der Weise Mann in unserm Text saget: **der Gerechte sterbe offt zu zeitlich.** Der Jüdische König Josia/ **der von Kind auff den HErrn fürchtete/** lebte nicht länger/ als 39. Jahr/ II. Buch der Könige XXII, 1. des Königes Jerobeams Kind/ **weil was gutes an jhm erfunden/ für dem HErrn/ dem GOtt Israel/** muste in seiner Kindheit sterben/ I. Buch der Könige XIV, 13. **Christus** selber unser Heiland/ und sein Vorläuffer/ **Johannes der Täuffer** haben einen kurtzen Lebens-Lauff gehabt. Was wollen wir sagen von so viel tausend Christen Kindern/ klein und groß/ die in jhrer zarten Kindheit/ und blühender Jugend dahin gehen?

Ob ihnen nun solches zu zeitlich sterben schädlich sey/ und nicht vielmehr nützlich und sehlig/ nach der Lehre Pauli: Wir wissen/ daß denen/ die GOtt lieben/ alle ding znm besten dienen/ Rom. VIII. 28. das wird uns gezeiget/ im Andern Theil des Texts/ da wir zu betrachten haben

II.

2. Prædicatum. Was eigentlich von denen zu zeitlich sterbenden Gerechten gesaget werde? Da wird vermeldet/ daß sie gar einen sehligen Wechsel halten. Und zwar wechseln sie ab

1.

Die Mühsehlige Unruhe dieser Welt mit der hochpreißlichen Ruhe des ewigen Lebens. Wie denn unser Text sagt: **Der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbet/ ist er doch in der Ruhe.**

Was der Apostel Paulus von sich selbst/ und seinen Mit-Gehülffen sagt/ das mögen wir auch alle von uns sagen: Unser Fleisch hat keine Ruhe/ sondern allenthalben sind wir in Trübsahl/ außwendig Streit/ inwendig Furcht. II. Cor. VII. 5. Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet eine kurtze Zeit/ ist voll Unruhe/ spricht Hiob/ XIV. 1. da er ein Wörtlein setzet/ welches heist/ ganz angefüllet mit Unruhe/ und gleichsam so satt/ daß er nicht mehr zu sich nehmen könne. שְׂבַע־רְוָיָה

Diese Unruhe betrifft unsern gantzen Lebens-Lauff. In Unruhe und Schmertzen werden wir gebohren. Wir fangen unser Leben an mit Jammer und Weinen; denn es wird der Mensch sein eigen Prophet/ wenn er gebohren wird/ daß er mit Weinen sich hören läst/ Weißheit VII. 3. und damit seine bevorstehende Unruhe anmeldet und beklaget.

Solin. Nascentium vox prima vagitus. *Augustin.* hominem nascentem vocat Prophetam calamitatis. *Serm. d. Sanct. 17. it. libr. homil. 50. hom. 10. Et in spec. peccat. c. 3.* O homo! ingressus tuus flebilis, progressus debilis, exitus horribilis! Hic fletus autem non est infidelitatis signum, sed conditionis initium, *ut ait Bernhard, serm. 26. super Cant. Vide etiam Zvvingeri Theatr. V. H. Volum. 1. Senec:* Lacrymis nostris, *ait,* ni ratio finem fecerit, fortunæ non faciet. Omnes mortales circumspice: larga ubiq; & assidua flendi materia: Lacrymæ nobis deerunt, anteqvam causa dolendi. Non vides, qvalem vitam nobis rerum natura promiserit, qvæ primum nascentium omen fletum esse voluit? Hoc principio edimur, huic omnis seqventum annorum ordo consentit, sic vitam agimus. *Consol. ad Polyb. c. 23. Bernhard.* Meritó primam plorationis vocem edimus, utpote plorationis vallem ingressi, ubi malitiæ plurimum, sapientiæ modicum; ubi vitiosa sunt omnia, lubrica omnia, opera tenebris & obsessa peccatorum laqveis; ubi periclitantur animæ, ubi affliguntur spiritus, ubi tantum vanitas & afflictio spiritus est. *fer. hebd. 4. pœn.*

Nascimur in *lacrymis*, *lacrymis* qvoq; vita madescit,
Et rursum vitam linqvimus in *lacrymis*.

Ist denn unser Kindheit trübe / so erfolget noch gröſſer Unruhe **in der Jugend.** Denn mit Unruhe und Mühe wird ein Mensch erzogen. Solche Unruhe verwirret viele in der Jugend / daß sie widerspenstig werden / und alle heilsahme und nützliche Vermahnungen verachten / und in Wind schlagen.

Was findet sich aber für Unruhe **im Männlichem Alter /** da bald dieses / bald jenes dem Menschen den Kopff bricht? denn so er Weltliche Geschäffte vornimpt / derer er sich nicht entbrechen kan / so wird er erst in tausenterley Unruhe verwickelt. **Da muß der Mann im Schweiß seines Angesichtes sein Brodt essen / und mit Kummer sich nehren sein lebenlang.** I. Buch M. III, 17. 19. Das Weib muß **mit Schmertzen Kinder gebehren** / ja wol gar das Leben drüber einbüssen. Und sind solche Jahre

nichts anders/ als viele an einander-hangende Sorgen/ biß daß endlich daß Hohe Alter antritt/ welches nicht allein ein Wohn-Hauß ist der Unruhe/ und allerhand Mühe mit sich bringet; sondern auch mancher alter Mensch macht ihm selbst neue Unruhe/ mit Sorgen und Bekümmern/ wo ers solle hernehmen/ als ob der Todt noch ferne were?

Antiph. in sentent. Com:

Πρὸς γὰρ τὸ γῆρας, ὥσπερ ἐργαστήριον,
Ἅπαντα τ' ἀνθρώπεια προσφέρεται κακά.

Mala ad Senectutem, officinam ceu suam,
Humana tandem congregantur omnia.

Et Horat. de Art. Poet:

Multa senem circumveniunt incommoda, vel quod
Quærit, & inventis miser abstinet, ac timet uti. &c.

In Calamit. senectutis declamantem vide *juvenalem Sat. 10. Sed qvam continuis, & qvantis longa senectus plena malis, &c.* qvo poëmate nihil usqvam illustrius, nihil utilius, non dico apud Horatium, sed ne apud Platonem qvidem, Xenophontem, Senecam aut Epictetum, scribit *Scalig. in hypercrit. l. 6.*

Solche Unruhe aber gehet nicht nur über die geringen/ sondern über alle Stände/ Obrigkeit und Unterthanen. Und sind der traurigen Wunden vieler frommen Christen/ theils heimlich/ theils öffentlich so viel/ daß sie kein Arzt heilen kan/ ohn allein der HErr so Israels Arzt ist. II. Buch Mose XV, 26. Und alle unsere Gebrechen heilet/ Psalm. CIII. 3. Diesen Jammer beklaget der Weise Hauß-Lehrer/ wenn er sagt: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zu letzt der Todt/ so wol bey dem/ der in hohen Ehren

Greg. Nazianz. Nemo est mortalium, qui gloriari possit, se hujus vitæ laborum ac ærumnarum expertem

ten sitzet / alß bey dem geringsten auff Erden / so wol bey dem / der Seiden und Crohne träget / alß bey dem / der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn / Wiederwertigkeit / Eifer / Unfried und Todes Gefahr / Neid und Zanck. Sirach. XL, v. 1-9.

tem è vita discessisse. Imbecillitas, egestas, partus, mors, inimicitia, impii ac facinorosi homines, maris terræq; beluæ, corporis dolores, omnia in Adam hæc mortalis vita fert.

Der König Salomo / der doch in aller Herrligkeit saß / als unser Heyland selber von jhm zeuget / Matth. VI, 29. weiß von nichtes anders / als von Unruhe und Eitelkeit zu rühmen / die er gesehen und empfunden: Was kriegt / spricht er / der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Hertzens / die er hat unter der Sonnen? denn alle seine Lebtage Schmertzen mit Grauen und Leid / daß auch sein Hertz des Nachtes nicht ruhet / daß ist auch eitel / Pred. Sal. II. 22. 23. Ja die allerheiligsten Kinder Gottes haben wol das grösseste Elend / und müssen mit dem Ertz-Vater Jacob klagen: unsere Tage sind wenig und böse / I. Buch Mose XLVII. 9.

Dies parvi & mali: Onkel. *pauci & infelices.* Non in se, sed ratione eorum, qvæ facta in eis, scilicet: ob varias ærumnas, adversitates & passiones, qvas brevis vita intnlit.

Summa / die Gottlosen haben jhre Sorge / und die Gottseligen jhre Unruhe! Die Gottlosen suchen eine Ruhe und vergnügligkeit in den Gütern dieser Welt / in Ehre / Reichthum / Wollust. Aber was sie suchen / das finden sie nicht / denn wie kan das Ruhe schaffen / das mit der Seele streitet? Vielmehr fallen solche Leute / die da reich werden wollen / (βελόμενοι) die es jhnen lassen sauer werden / und zum Reichthumb eilen / als es Sirach außleget c. XI, v. 11. die fallen in Versuchung und Stricke / auch viel thörichter und schädlicher Lüste / welche

Qvi toto conatu in id incumbunt, ut di-

vites fiant. Nam verbum βαρύνειν præter nativam significationem etiam qvandam σπουδὴν adsignificat. Vid. Qvisdorp. Comm. in h. l. Confer. Augustin. homil. 13. Basilius naturam moresq; eorum egregiè describit: Nunqvam qviescit, inqviens, iste morbus, sed similis est naturæ ignis. Nam ignis, postqvam incendium attigit, omnem materiam depascere festinat, & nemo ipsum sistere potest, priusqvam materia deficiat. Avarum autem qvis cohibere potest? gravior est igne, omnia per continuationem deposcens. Accepit bona proximi. Alius appparuit vicinus, etiam illius sibi propria facit. Non attendit fruitioni collectorum, sed seipsum cupiditate amplioris possessionis consumit. Hinc vigiliæ, curæ, solicitudines. Qvantum augescunt divitiæ, tantum aufert vitæ solicitudo. Hæ curæ avari animum consumunt.

che versencken den Menschen ins verderben / und machen jhm viele Unruhe und Schmertzen / nach Pauli aussage / I. Tim. VI, 9.

Die Gottseblige aber suchen jhre Ruhe nicht so in den irrdischen und vergänglichen Gütern dieser Welt / sondern alleine in dem unerschaffenen Gute / in dem Sohne Gottes jhrem Erlöser / und lassen sich gar wol begnügen / denn sie finden Ruhe für jhre Seele / Matth. XI, 29. Darumb ist jhr tägliches Losungs-Wort: HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch allezeit / GOTT / meines Hertzens Trost / und mein Theil. Psalm. LXXIII, 25. 26. Ich freue mich und bin frölich über deiner Güte / daß du mein Elend ansiehest / und erkennest meine Seele in der Noth. Psalm. XXXI, 8.

Gerhard. Harm. Evang. c. 176. p. 410. Nulla creatura satiare potest animæ nostræ desidetium, sed DEUS est centrum cordis nostri, ac portus animæ tranqvillissimus. Lapis non qviescit, anteqvam perveniat ad centrum, nec navis qviescit, anteqvam perveniat ad portum,

sic

sic cor nostrum non habet qvietem, nisi in DEO. Fecisti, *inqvit Augustin. l. 1. Confess. c. 1.* nos ô DEUS ad Te, & iniqvietum est cor nostrum, donec qviescat in te. *Conf. Bernhard. super illud:* Nos relinqvimus omnia, &c. *Declam. de bon. deserend.*

Im Zorn Gottes sind sie sicher/ denn ihr lieber Heiland hat ihn gestillet/ und singen mit der Kirchen: Das gantze Gesetz hat Er erfüllt/ damit seines Vaters Zorn gestillt/ der über uns gieng alle.

In des Sathans Versuchungen sind sie stärck/ denn Christi Krafft ist in ihrer Schwacheit mächtig II. Corinth. XII. 9. Welcher auch getreu ist/ und läst die Gläubigen nicht versuchet werden über ihr vermügen/ sondern machet/ daß die versuchung so ein ende gewinne/ daß sie es können ertragen. I. Corinth. X, 13.

Unter dem Donnern und Fluchen des Gesetzes wickeln sie sich in den Rock und Mantel des Heils Christi/ welcher umb ihren Willen ein Fluch worden ist am Holtze des Creutzes/ auff daß er sie vom Fluch des Gesetzes erlösete. Galat. III. 13. freuen sich drin/ und singen:

Wenn auch das Satans Heer
Mir gantz entgegen wer/
Darff ich doch nicht verzagen
Mit Dir kan ich sie schlagen/
Dein Blut darff ich nur zeigen/
So muß ihr Trutz bald schweigen.

In vorfallendem Mangel sehen sie auff die milde Hand des HErrn/ welcher saget: Werden deine Kinder meinen Bund halten/ und meine Zeugnis/ daß ich sie lehren wer-

de / so wil ich jhre Speise segnen / und jhren Armen Brods genug geben / psalm. CXXXII, 12. 15. und sagen: HERR / Du erfreuest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / Psalm, IV. 8.

In aller Gefahr verlassen sie sich auff die Väterliche Vorsorge Gottes / der sie nicht wird gefährdet werden lassen / ohne seinen Willen / Matth. X, 30.

Mitten im Tode leben sie in JEsu / welcher saget: Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe; Und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Johann. XI, 25.

Chrysost. Hom. 27. in Johan. Duas vitas uobis Deus constituit, præsentem & futuram. Præsentem in certamé posuit, futuram in certaminis præmium.

Ob nun wol die Gottseligen und Gerechten berührter massen / jhre schöne Ergetzligkeit und süsse Hertzens-Ruhe haben; so müssen sie dennoch in diesem mühseligem Leben mit steter Leibes-Unruhe streiten und kämpffen. Denn es gehet nicht anders zu. Ist gleich eine Unruhe überwunden / so kömpt die ander wieder. Ist gleich eine verdrießliche Last abgeleget / so folget gemeiniglich eine noch verdrießlicher. Deine Fluth rauschen daher / das hie eine Tieffe / und da eine Tieffe brausen / alle deine Wellen und Wasserwogen gehen über mich / klagt der liebe David / Psal. XLII, 8. Ja eben das ist / was Mose / der Mann Gottes von unserm Leben sagt: Wenn es köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm. XC, 11. Ist aber das köstlichste Mühe und Arbeit / so wird das übrige nicht viel taugen.

Nun / von solcher Unruhe entbindet GOtt seine Gerechten / durch einen frühezeitigen sehligen Todt / wie unser Text saget: Der Gerechte / ob er gleich zu zeittlich stirbt / so ist er doch (oder / wird sein /) in der Ruhe / (ἐν ἀναπαύσει ἔσται)

er wird

er wird pausiren und ruhen/ wie die Musici und Sänger bey einer Pausa generali still halten/ und Athem holen. Denn hie muß der Gerechte manches Jammer-Lied aus dem B. duro anheben/ und singen: Ich hab' hie wenig guter Tag/ mein täglichs Brodt ist Müh und Klag. Vom solchem Elen aber ruhet er im Grabe/ sein Jammer/ Trübsahl und Elend/ ist kommen zu einem sehligem End. Inmassen ein solcher gerechter Mensch in seinem letzten Zügen sagen kan: Ich fahr dahin zu JEsu Christ/ meine Arme thue ich außstrecken/ so schlaff ich ein und ruhe fein.

Daß ist der sehlige Feier-abend/ da die Gerechten und Frommen/ nach außgestandener Arbeit und Unruhe außgespannet werden/ wie ein Arbeiter seiner Arbeit und Dienstes umb den Abend erlassen wird/ Matth. XX, 8. davon auch Hiob saget: Ein Knecht sehnet sich nach dem Schatten/ und ein Tagelöhner/ das seine Arbeit aus sey. cap. VII, 2. Ja/ es scheinet/ das Hiob/ wenn er an diese Ruhe im Grabe gedencket/ dieselbe ihm wolle lieblich und angenehm machen/ wenn er saget: Die Verwesung heisse ich meinen Vater/ und die Würme meine Mutter und meine Schwester/ c. XVII. 14. Welches der Griechische Kirchen-Lehrer Origines also außleget: Wie die Kinder ihren Trost bey ihren Eltern suchen/ also nehm ich mir meinen Trost im Grabe von der Verwesung/ und von den Würmen/ die mich verzehren. Ich belustige mich mit dem Andencken derselbigen/ wie sich Geschwister mit einander belustigen.

Von solcher Ruhe saget der Prophet Esaias: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern/ cap. LVII, 1. Daselbst ruhen doch spricht Hiob/ die viele Mühe gehabt haben/ da haben doch mit einander Friede die Gefangenen/ und hören nicht die Stimme deß Drengers/ cap. III, 17. Und sinds aus der massen

tröstliche

tröstliche Worte / die Johannes saget: Ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe / Sehlig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / Offenbahr. XIV. 13.

Beati mortui, qvi moriuntur ἐν κυρίῳ in Domino, h. e. propter Dominum, ut Hebræi dicunt ביהוה Enallage Præpositionis, ut *Beza* interpretatur, & probat *Ribera*. Atq; ita Martyres intelliguntur, qvi pro fidei confessione morinntur, *Friedl. Obs. Bibl. ad h. l.* Nec tantum illi ut volunt *Lyra*, *Turrian. & Svaretz.* Verum eriam consolatio sese extendit ad omnes piè defunctos. Igitur *in Domino* moriuntur, qvi in fide & invocatione verâ Domini obdormiunt, 1. Cor. 15. 8. illi sunt *beati*, non solo jure ad rem, sed & in re, *ἀπαρχὴ à modo, h. e. nunc & inposterum*, non demum (Matth. 26. 29. Johan. 1. 15.) in novissimo die *sed illico, statim, in ictu oculi. Dannhavv. Hodosoph. Phæn. 12. Hypomn.* D. p. 929. Animæ enim justorum, cum de corpore exeunt, mox penetrant cælos, gaudentibus Angelis. *Anshelm. in Comm.* Reqviem, qvæ continuo post mortem datur, si eâ dignus est, tunc accipit qvisq; cum moritur. *justin, Mart. qvæst. Orthod. 75.* in qva pia sententia etiam *Bellarmin.* est *de art. ben. mor. l. 2. c. 15.* licet contrarium asserat *libr. I. de purg. c. 12. citant. Dieter. in Eccles. part. 2. p. 1003. Etiam dicit Spiritus, qvod reqviscant à laboribus*, super qvæ verba ita *Bernhard*: Non solum reqviescunt à laboribus, sed & succedit jucunditas de novitate, ac de æternitate securitas. Bona proinde Mors justi, propter reqviem, melior propter novitatem, optima propter securitatem. Contra mors peccatorum pessima. Et audi, unde pessima? Mala siqvidem est, in mundi amissione, pejor in carnis separatione, pessima in vermis ignisq; contentione. Eja ergo, festina, exi, recede, moriatur anima tua morte justorum, qvo fiant & novissima tua horum similia. O qvam prætiosa mors sanctorum in conspectu Dei! Fuge qvæso, in via peccatorum ne steteris. Qvomodo vivere poteris, ubi mori non audes? *Bernh. Epist. 105.*

Sehet

Sehet da/ Ihr hochbekümmerte Eltern/ das ist der erste Wechsel/ welchen eure sehl. Tochter durch ihr zu zeitlich sterben gehalten/ in dem sie die oberzehlte mühseelige Unruhe dieser Welt mit der hochpreißlichen Ruhe des ewigen Lebens hat vertauschet!

Warumb sie Abends und Morgens pflag zu beten/ das hat sie erlanget. Ach/ sprach sie/ mein hertzliebes JEsulein/ mach dir ein rein sanffte Bettelein/ zu ruhen in meines Hertzens-Schrein/ daß ich nimmermehr vergesse dein. Jetzt ruhet sie in Christo/ und Christus ruhet in ihr. Ihr leben ist verborgen mit Christo in GOtt: Wenn aber Christus ihr Leben sich offenbahren wird/ denn wird sie auch offenbahr werden/ mit Ihm in der Herrligkeit. Coloss. III, 3. 4.

Das Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläfft/ spricht Christus/ Matth. IX, v. 24. Wenn aber einer schläfft/ und sänfftiglich ruhet/ so were es ja unfreundlich gehandelt/ wenn man ihn rütteln/ und in der Ruhe verstören wolte. Ich beschwere euch/ ihr Töchter Jrrusalem/ bey den Rehen/ oder bey den Hinden auff dem Felde/ daß ihr meine Freundinne nicht auffwecket/ noch reget/ biß daß ihr selber gefällt/ spricht der Himmlische Bräutigam von seiner lieben Braut/ Hohelied. II, 7.

Als Christus Lazarum von Bethanien wolte vom Tode auffwecken/ von welchem er zuvor gesaget hatte Lazarus unser Freund schläfft/ (v. u.) da ward er betrübt/ und die Augen gingen Ihm über/ Johan. XI. 33. Etliche Kirchen-Lehrer Patres conschreiben allhie/ der HErr JEsus habe geweinet beym Grabe Lazari/ nicht/ das Lazarus sey todes verblichen/ sondern/ daß er ihn habe vom Tode wiederumb sollen aufferwecken/ und gleichsam gesaget. Sol ich den jenigen/ der schon an den Port gelanget/ wiederumb zu den wilden Wasser-Fluthen und Sturm-Winden zu rücke fodern? Sol ich den jenigen/ der die Crone schon erlanget hat/ wiederumb in den Streit bringen? cilii Toletani 3. Isiodor. Peluſiot. l. 2. epiſt. 173.

Weil denn nun eure Tochter in solcher seeligen Ruhe ist / da keine Leid mehr wird empfunden / kein Weinen mehr wird vernommen / kein Trauriges mehr wird gesehen / keine Unruhe mehr wird verspüret / kein Unglück mehr wird gefürchtet; so gönnet ihr dieselbe Ruhe / höret auch auff ihrer zu gedencken / tröstet euch wieder über ihr / weil ihr Geist von hinnen geschieden ist / so lehret uns die Schrifft / Sirach. XXXVIII, 24.

Augustin. in Soliloq. cap. 35.

Und Ihr ingesampt Andächtige Hertzen / lernet euch in die Unruhe und Mühe schicken. Gedencket / das es nicht anders sein könne. Den welche Gott zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / das sie gleich sein solten dem Ebenbilde seines Sohnes. Roman. VIII. 29. und das geschicht durch Trübsahl / Leiden / Verfolgung / Angst und Unruhe. Luc. XXIV. II. Corinth. IV. Durch viel Trübsal müßen wir ins Reich Gottes gehen. Apl. geschicht. XIV, 22. Gehets euch nun Wunderbahr / das ihr in vieler Unruhe seid / müßet in Mühe und Sorge lauffen und rennen / und habet keine ruhige stunde / daß ihr lechzet und wartet nach dem Abend / ja für Verdruß und Unlust euch manchesmahl das Grab wünschet / das ihr doch nur bei eüren Gott wehret / und der Unruhe des müseeligen Weltwesen abkommen möchtet; Ei last euch das nicht irren! diß Leben bringet solches also mit sich! Schauet nur an die Sonne / am Firmament des Himmels / Sie gehet auff an einem Ende / und läuffet umb / biß wieder an dasselbe Ende / spricht David Psalm. XIX, 7. Euer Leben ist auch ein immerwerender unruhiger Sonnen-Lauff / ein auffgehen / ein untergehen. Müsset manchmahl für Furcht und Angst eures Hertzens sagen: Ach das wir den Abend erlebet hetten! und des Abends: Ach das wir den Morgen erlebet hetten! V. Buch Mose XXVIII. 67. Gleich wie aber / wenn die Sonne lange untergangen / dermahl eins des Morgens gewiß wieder auffgehet; also / wenn das Glück / die Freude und Wolstand in diesem Leben untergangen / wird dermahl seins der frölichen Sonnen schein der Wolfahrt wieder auffbrechen. Geschichts nicht in diesem / so wirds gewiß nach diesem / in jenem Leben / geschehen.

Wer

Wer aber haltzstarrig ist/ der wird nicht Ruhe in su seinem Hertzen finden/ sagt der Prophet Habac. II. 4. daß ist/ wer GOtt nicht ein wenig außhalten kan/ sondern wil starcks mit dem Kopffe durch sein Unglück/ da es doch noch nicht Zeit ist/ der verunruhiget und plaget sich nur mit sein eigenen Gedancken/ und richtet gleichwol nichtes aus. Denn wenn GOtt selber nicht das Unglück wendet/ darin er einen gestecket hat/ so muß er wol drinnen liegen bleiben. Ein geduldiger aber kan sich mit David trösten: Was betrübest du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir? harre auff GOtt/ denn ich werde jhm noch dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe/ und mein GOtt ist. Psalm. XLII, 12.

Ja JEsu Du/
Mein Hülff und Ruh/
Ich bitte dich mit Thränen/
Hilff das ich mich biß ins Grab
Möge nach dir sehnen!

Es wechseln auch die Gerechten durch ihr zu zeitlich sterben ab

2.

Kindliches Lallen mit Männlichem Alter und Klugheit/ in dem sie vor GOtt dem HErrn alt gnug sind/ Wenn sie nur in Christo JEsu klug sind. Davon sagt unser Text: **Denn das Alter ist ehrlich/ nicht/ das lange lebet/ oder viele Jahre hat? Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter.** Und bald drauff stehet: **Er hat viele Jahr erfüllet.**

Viele Jahre erfüllen/ ist ein Seegen Gottes/ welchen er frommen Kindern/ insonderheit verheissen/ und gesaget hat: Du

 solt

לְמַעַן יַאֲרִכֻן יָמֶיךָ

ut prolongentur dies

solt deinen Vater und deine Mutter ehren/ auff daß dirs wol gehe/ und lange lebest im Lande/ das dir der HErr dein GOtt giebt. II. Buch Mose XX, 12. Welche Verheissung sonst auch frommen Christen in gemein gegeben: Ich wil dich sättigen mit langem leben. Psalm. XCI, 16.

Jun. & *Tremel.* vertunt activè, *ut prolongent dies tuos*, sc. Pater & Mater i. e. precibus suis tibi longam à Deo vitam impetrent. Simplicissimè intransitivè exponitur, ut & Deut. 5. v. 16. vid. *Buxtorf. in Lex.*

Wenig Jahre erfüllen ist offt ein Fluch und Straffe Gottes/ so er drauet den Gottlosen: Denn die Jahre der Gottlosen werden verkürtzet/ als geschrieben/ Sprüch W. X. 27. Sie werden ihr Leben nicht zur helffte bringen/ Psalm. LV, 24. welches der König David verbittet/ wenn er saget: Mein GOtt nim mich nicht weg in der helffte meiner Tage und Jahre. Psalm. CII, 27.

Dem sey wie ihm wolle/ unser Text saget: daß ein Gerechter/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ dennoch in seinen jungen Jahren für GOtt viele und gnugsahme Jahre erfüllet habe; denn da fraget man nicht/ wie lange und wie viele Jahre einer hie lebet? sondern wie wol und rühmlich er lebe? Ob er auch seine Jahre mit Glauben und Liebe/ mit Gottseligkeit und andern Christlichen Tugenden erfülle und zubringe? Daß man also aus der blossen Vielheit oder Wenigkeit der Jahre von des Menschen Glückseligkeit oder Unglückseligkeit nicht zu urtheilen hat. **Denn das Alter ist ehrlich/ nicht das lange lebet/ oder viele Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter.** Hiermit stimmet auch Salomo überein/ wenn er in den Sprüchw. XVI, 31. also saget: Graue Haar sind eine Krone der Ehren/ die auff dem Wege der Gerechtigkeit funden werden.

Corona

Corona ornatissima est canities, qvæ in via justitiæ invenitur. *Nec malè Vulgatus*: Corona dignitatis senectus, qvæ in via justitiæ reperitur. *Qvæ verba pulchrè repræsentat Philo Judæus in Legat. ad Cajum*: Ætas ipsa Senem? qvasi defunctum laboribus, & emeritum militem canis coronat. Qvid enim aliud canities, nisi populeum aut floridum sertum? *Gregor. Nazianz. Orat. in Plag. grandinis*, per coronam illam intelligit sapientiam annorum progressibus emendatis qvæsitam, qvæ senibus ad docendum & consulendum dignitatem conciliat: *Dorsch in Tiburtio-Dionys.*

O wie manche Leute gehen dahin / werden alt / greiß und grau / und lernen doch nichts rechtschaffenes von GOtt / nicht rechtschaffenes von Christo ihrem Heylande / nicht rechtschaffenes von ihrer Heiligung / und gantzen Christenthumb / über welche Leute der Apóstel Paulus eine sehnliche Klage führet / **daß sie Kinder sind am Verstandnis / an der Boßheit aber vollkommen.** I. Corinth. XIV. 20. **Und da sie Alters halben schon längst solten Meister sein / bedürffen sie wol / daß man sie die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehre.** Ebr. V, 12. Und Jeremias saget von jhnen: **Weise sind sie gnug übels zu thun / aber wolthun wollen sie nicht lernen.** Jerem. IV. 22.

Und das sind Kinder und bleiben Kinder / wenn sie gleich Methusalems Alter erreichten. Nehmen immer zu mit den Jahren / an Sünden und Boßheit / aber noch GOtt und seinem Worte fragen sie nichts / das von jhnen recht heist / wie geschrieben stehet: **Da ist nicht / denn verständig sein / da ist nicht / der nach GOtt frage!** Roman. III. 11.

Und was wollen denn solche Leute viel von jhren grauen Haaren / und ehrlichen Alter rühmen / welche die H. Schrifft selbst tadelt / und sie Knaben von hundert Jahren nennet / Weil sie offt weniger von GOtt und seinem Wort wissen / als manche junge Kinder? **Die Knaben von hundert Jahren sollen sterben / und**

die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht sein/ spricht der HErr/ LXV, 20. Und wenn ein Sünder hundertmahl böses thut/ und doch lange lebet/ so weiß ich doch/ daß es wolgehen wird denen/ die GOtt fürchten/ die sein Angesicht scheuen/ redet Salomo im Pred. VIII, 12.

Zwar wir lassen dem ehrlichen Alter seine Ehre/ denn Hiob saget: Bey den GroßVätern ist die Weißheit/ und der Verstand bey den alten/ cap. XII, 12. Die Weißheit findet man bey den Grauen Haaren/ Sirach. XXVI, 6. Sie sind der Welt Heyl. Weißheit VI, 26. Sie sind der Welt Seulen und Stützen/ ohne welche weder Welt noch Regiment bestehen kan. Sind die hin/ so ist alle Weißheit hin. Ist Weißheit hin/ so ist alles Glück dahin. Ist Glück dahin/ so kan nichts/ den Unglück übrig sein. In ansehung dessen GOtt der HErr selbst die Alten zu ehren befohlen: Vor einem grauen Haupt solt du aufstehen/ und die Alten ehren/ III. Buch Mose XIX, 22. Massen auch die blinden Heyden solches gethan/ und aus eingebung der Natur/ Ehre und Liebe auff die Alten geworffen haben.

Apud Romanos senectuti juventus ita cumulatum & circumspectum honorem reddebat, tanqvam Majores natu adolescentium communes Patres essent. *Val M. l. 2. c. §. de honore impenso senibus.* De honestissimo senectutis domicilio apud Lacedæmonios Vid. *Cicer. in Cat. Maj-Plutarch. part. I. moral. c. 6.* Solonis legibus cautum fuit, ut in consultationibus natu maximus diceret, *citant. Æschin. Orat. contr. Ctesiph. Juvenal. Sat. 13.*

Jmprobitas illo fuit admirabilis ævo,
Credebant hoc grande nefas, & morte piandum,
Si juvenis vetulo non assurrexerit, & si
Barbato cnicunq; puer.

Senes suo concilio Remp. conservant. Ea propter Respublicæ omnes sapienter institutæ *Senatum*, ut ipsa vox declarat, ex *senibus* conflatum habuerunt. *Spinæ. de Tranq. an. l. 7. apud Richter, in Axiom. Polit. R. 45.*

Senectus

Senectus nunqvam seipsam sine mentis custodia relinqvit, sed qvid agat, aut qvid egerit, considerat: ut futura præsentium, præterita autem futurorum collatione trutinans, ipsa sese recte dirigere possit ad præteritum tempus memoriam accommodans, ad præsens sensum, ad futurum vero providentiam. *Archyt. Pythagor. l. devit. bon. & fel. apud Stob. serm. 92.*

Und so man daß für eine sonderbahre Gnade Gottes hält/ wenn GOtt einen Ohrt mit vielen fruchtbaren Bäumen begnädiget/ und man sich nun derselben von Hertzen erfreuet/ wenn sie in voller Blüthe stehen: auch GOtt dafür dancket und bittet/ daß er dieselbe mit jhrer Blüthe und Frucht in und wieder all Ungewitter erhalten wolle? Wer wolte denn nicht für eine sonderbare Gnade Gottes erkennen/ wenn Kirchen/ Schulen/ Cantzeleien/ Rath-Häuser und Gerichte/ mit ehrlichen/ Gottesfehligen/ verständigen grauen Haaren besetzet sind/ und es deren in der Gemeine viel giebt? Wer wolte nicht seines Hertzens-Freude daran haben/ wenn er solche Leute mit jhren grauen Haaren in voller Blüthe daher blühen sehet? Wer wolte nicht von Hertzen GOtt dafür dancken/ und bitten/ daß er sie mit jhrer Blüthe und Frucht wieder allen Unfall/ Schwach- und Kranckheit väterlich behüten/ und dem Lande zum besten erhalten wolle?

Wann man aber bey vielen Alten grosse Gebrechen findet/ und manche junge Leute jhnen an Tugenden weit überlegen sind/ inmassen der Imberbis juvenis Joseph mehr Zucht und Keuschheit an sich hat/ alß die Grandævi Senes und alte Greisen/ derer in den Stücken Daniel gedacht wird/ so fraget man billig: Welche denn die rechten Groß-Väter/ welche die rechten Alten sein? Das beantworret unser Text: **Klugheit/ Weißheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbeflecktes Leben/ ist das rechte Alter.**

Die

Die rechte Klugheit und Weißheit unter den Menschen haben nicht die jenigen / welche die jetzige Politisch Schalck-Klugheit / und verschlagene Arglistigkeit haben außgelernet / da sie auff allerley geschwinde Rencke klug bedacht und abgerichtet sind / und offtmahl gute Worte aus vergalletem Hertzen geben: Wie solcher gestalt die Kinder dieser Welt klüger sind / als die Kinder des Liechts in jhrem Geschlechte / Luc. XVI, 8. darüber man billig mit Sirach mag klagen: Ach! wo kompt doch das böse ding her / daß alle Welt so voll falschheit ist? Sir. XXXVII. 3. Nein. Arglistigkeit ist nicht Weißheit / und der Gottlosen Tücke sind nicht Klugheit / sondern ist eine Boßheit und Abgötterey / und eitel Torheit und Unweißheit / Sir. XIX, 19. 20. sondern die rechte Klugheit und Weißheit haben.

Die jenigen / welche rechtschaffen und gründlich von Jugend auff lernen daß Wort Gottes / welches ist der Brunn der Weißheit Sir. I, 5. und welche aus dem Göttlichen Worte mit allem fleisse fassen die rechte Weißheit deß Evangelij / welches ist eine Weißheit bey den vollkommenen nicht eine Weißheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt / welche vergehen / sondern die heimliche verborgene Weißheit Gottes / welche GOtt verordnet hat / vor der Welt / zu unser Herrligkeit / als geschrieben I. Corinth. II, 6. 7. von welcher auch David saget: Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit / Psalm. LI, 8.

So nun sonst die Weißheit der grösseste Schatz auff Erden ist / theurer denn Königreich und Fürstenthumb / daß jhr kein Edelstein gleichet / daß alles Gold gegen sie ist / wie geringer Sand / und Silber ist wie Koth gegen sie zu rechnen / Weißheit VII. 8. 9. Ach gewißlich! so ist solches vielmehr wahr / vom Worte Gottes und heiligen Evangelio / daß ist die rechte Weißheit / und die allerbeste Klugheit / das Himmel und Erden weit übertrifft / und allem irrdischen Golde und Gute weit vorzuziehen

hen / weil diese Himlische Weißheit den aller theürsten Schatz / den HErrn Messiam, Christum Jesum mit allen seinen Wolthaten / Leiden und Sterben uns offenbahret und kunt thut. Welches der König David erkennet / wenn er spricht: HERR / dein Wort ist mir lieber / den viel tausend stücke Silber und Gold / im CXIX. Psalm v. 72. und thut hinzu v 92. Wenn dein Wort nicht were mein Trost gewesen / so were ich vergangen in meinem Elend.

Daß rechte Alter haben die jenigen / welche sich aus wahrem Glauben schön heraus schmücken mit heiligem / unbefleckten / Gottsehligen Wandel und Wesen / derer Geschmück ist der verborgene Mensch des Hertzen unverrückt / mit sanften und stillem Geiste / das ist köstlich vor GOtt / alß Petrus redet / II. cap. III, 11. und I. cap. III, 3. 4. So wir nun nach diesen beyden Stücken mit fleisse trachten / so können wir immer darin zunehmen / und also gemählig alle hinan kommen zu einerley Glauben und erkäntnis des Sohns Gottes / und ein vollkommen Mann werden / der da sey in der Masse des vollkommen Alters Christi / nach Pauli Worten / Ephes. IV, 13.

Wenn nun jemand diß erlanget / andächtige Hertzen / da ist das rechte graue Haar / und solche Leute haben ein ehrliches Alter erreichet / darin sie Christlich und frölich leben / und sehlig sterben können / wenn sie gleich jung von Jahren / und noch zahrte Kinder sind. Und hieher gehöret / was von unserm HErrn JEsu geschriben stehet: JEsus nam zu an Weißheit Alter und Gnade bei GOtt und Menschen / Luc. II, 52. so spricht auch David / wen er betrachtet / wie wol er in dieser Weißheit zugenommen / mit trefflichen Worten vor GOtt: Ich bin gelehrter / denn alle meine Lehrer / ich bin klüger / den die Alten / Psalm. CXIX, 99. 100.

Senectus eorum, qvi adolescentiam honestis artibus instruxerunt, & in lege Domini meditati sunt die ac nocte, ætate fit doctior, usu paratior, processu temporis Sapientior, & veterum studiorum dulcissimos fructus metit. *Hieron.* Non annorum canities, sed morum laudanda. *Ambros.* Si virtus est matura, qvid obstat ætas immatura? *Chrysost* Sit corpore adolescens, modo sit animo maturus. *Anshelm.* Virgo *Agnes* ab *Ambrosio* ita laudatur: computabatur in annis infantia, sed erat senectus mentis immensa *Vid Stral. Sylv. Catech. part. 4. P. 255. Diet. in Eccles. part. 2. p. 957.*

Canescant alii mento, nos mente: capillo,
Nos animo: facie, nos pectore: tempora qvippe
Virtutem non prima negant, non ultima donant.

Und hats fürwahr die sehlige Jungfrau / durch Gottes Gnade / **nach dem Maaß / daß jhr GOtt gegeben hat** / Rom. XII, 3. 6. Im rechten sehligmachenden Erkentnis Gottes und unbefleckten Leben / vielen alten zuvor gethan. Mit verwunderung war es anzuhören / wie sie den gantzen Catechismum / sampt vielen Psalmen / Spruchen und Gebetern konte hersagen / auch aus der Predigt erzehlen / was sie angehöret und behalten. Davon pflag sie nach Arth alter Leute zu reden. Lauter Hertzens Freude erweckte jhr holdsehliges sittsames Leben / dadurch sie jhren Eltern / wo sie gieng und wo sie stund / eine stete Augen-Lust war. Und fehlet es nicht / wenn die Eltern diß alles / was sie an jhrer Tochter erlebet / im Gemüth und Gedancken sich wieder vorstellen / Sie müssen vor grossem Leide Blut weinen. Aber was hilffts / und wozu dienet es? Mit solchen excellentissimis ingeniis ists also beschaffen / daß sie nicht lange thauren / sondern gehet jhnen / wie dem frühzeitigem Obst zu geschehen pflegt: Celerius occidit festinata maturitas. Das schärffeste Gesicht wird bald dunckel / der beste Zeug ist am dünnesten / und reisset am ersten. Die schönsten Sprößlein verdorren am geschwindesten. So hat auch der HErr ein gefallen an solchen edlen und sich wolschickenden Gemüthern / und nimpt sie frühzeitig weg.

Was

Was hab'n aber dieselbe vor Nutzen davon? **Weißheit**/ sagt unser Text/ **Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter.** Und das bringet ohne allem zweiffel mit sich das ewige Leben/ wenn sie dich/ ô Vater/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesand hast/ JEsum Christum/ recht erkennen/ spricht unser Heiland/ Joh. XVII, 3.

Tröstet euch damit/ Ihr Hochadel. hochbetrübte Eltern. Es hat zwar eure sehlige Tochter wenig Jahre erlebet hie auf Erden/ und ihr habet ihres erfreulichen Tugend-Lebens nur eine kurtze zeit genossen; aber weil sie ihre wenige Jahre Christlich und wol/ nach ihrem Masse/ hat angewendet/ so hat sie doch mit Glauben und Gottsehligkeit für GOtt viele Jahre erfüllet. Und was ihr an vielheit der Menschlichen Jahre hie ist abgegangen/ das erstattet ihr jetzo GOtt der HErr auß gnaden in der Ewigkeit/ zumahlen **die Gottsehligkeit doch zu allen dingen nütze ist/ und die verheissung hat dieses und des zukünfftigen Lebens/** I. Tim. IV, 8.

Ihr sämptlich/ Andächtige Hertzen/ strebet mit fleiß nach dieser Weiß- und Klugheit/ so werdet ihr auch das rechte graue Haar/ und das rechte Alter erreichen. **Seid klug wie die Schlangen/ und ohne falsch wie die Tauben/** als Christus ermahnet/ Matth. X, 16. Lasset eure Klugheit sein den wahren Glauben/ umb deß willen die Gerechten verglichen werden den klugen Jungfrauen/ die daß Oel ihres Glaubens an ihrem Seelen-Bräutigam in den Lampen ihrer Hertzen brennend tragen/ Matth. XXV, 4. Laß eür Klugheit sein die Liebe zu dem Worte GOttes/ denn daß ist die **allerlei Weißheit/ dadurch uns GOtt wissen läßt daß Geheimniß seines Willens/** Ephes. I, 9. von welcher im Buch der Weißheit VI, 16. gemeldet wird: **Nach ihr trachten/ das ist die rechte Klugheit/ und wer wacker nach ihr ist/ darff nicht lange sorgen.** Lasset eüre Klugheit sein die Furcht des Herren/

von welchen David sagt: Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang / daß ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / des Lob bleibet ewiglich. Psalm. CXI, 10. Lasset eur Klugheit sein ein stilles und heiliges Leben / wie der Apostel Jacobus fraget: Wer ist weise und klug unter euch / der erzeige mit einem guten Wandel seine Wercke in der Sanfftmuth und Weißheit? Jacob. III. 13. Darumb der HErr Christus denjenigen der seine Rede höret und thut sie / einem klugen Mann vergleichet / der sein Hauß auff einem Felß bauet / Matth. VII, 24. Lasset eure Klugheit sein das Gebet und Lob Gottes / denn ein weises Hertz redet klüglich / Sprüchw. XVI, 23. und im XLVII. Psalm. v. 8. wird geboten / wir sollen GOtt lobsingen klüglich. Lasset eure Klugheit sein die Ubung rechtschaffener Busse welche eine Klugheit der Gerechten heist / Luc. I. So werdet ihr des Ruhms der grauen Haar / und des Preises des rechten Alters nicht verfehlen.

Und du / O frommer GOtt / der du dich selber in gestalt eines Wolbetagten Alten hast kundgethan / Esai. VI. v. 1. Dan. VIII, 9. dich erbiest / die Alten zu tragen und zu heben Esai. XLVI, 4. auch die Verächter der alten Leute straffen / (wie an Loth und den Sodomitern abzunehmen / I. Buch Mose XIX, 24. I. Petr. II, 7.) Ach lehre uns alle bedencken / daß wir dermahleins sterben müssen / auff daß wir auch bey zeiten alt und grau klug und weise werden! beten wir billig mit Mose / Psalm. XC, 13.

2.

Verwechseln die zu zeitlich sterbende Gerechten

Die eitele Menschen-Liebe mit der beständigen Gottes-Liebe. Wovon unser Text saget: **Denn er gefält GOtt wol / und ist ihm lieb / seine Seele gefält GOtt / darumb eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.** Ein grosses

grosses ists/ Menschen lieb und gefällig sein; Aber viel ein gröffers ist/ GOtt im Himmel lieb und gefällig sein: Denn was ist Menschen Liebe/ und wie lange wehret sie? Wer auff Menschen Liebe bauet/ der bauet auff den Sand/ denn deß Menschen Geist muß davon/ und alsdann sind verlohren alle seine Anschläge/ Psalm. CXLVI, 4.

So ein eitel ding ist es umb Menschen Liebe/ daß wenn sie es gleich gut meinen/ dennoch der Todt nicht läst beständig sein. Aber viel anders ist beschaffen mit der Liebe Gottes. GOtt liebet hertzlich und beständig/ Ach wie tröstlich redet der HErr: Ich habe geschworen/ das ich nicht über dich zürnen/ noch dich schelten wil/ denn es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen. Mit ewiger gnade wil ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr dein erlöser/ Esaiæ LIV, 8. 9. 10. Und diese Liebe treibet GOtt den HErrn dazu/ daß er die Gerechten zeitlich dahin nimpt.

Möchte jemand gedencken: Es habe ja der Mensch von Natur nichts/ deßwegen er GOtt lieb sein und gefallen möge. Denn der Mensch ist von Natur ein Kind des Zorns/ Ephes. II, 3. Und wie er in Sünden empfangen und gebohren ist/ also bringet er auch sein Leben in Sünden zu. Psalm. LI, 7. An solchen Sündern könne nun GOtt kein Wol- sondern ein Mißfallen tragen. Du bist nicht ein GOtt/ dem Gottlos Wesen gefället/ wer böse ist/ bleibet nicht für dir/ stehet im V, Ps. v. 5.

Aber umb deßwillen/ der der einigen Mensch in gnaden Roman. V, 15. und Gottes lieber Sohn ist/ an welchem er ein wolgefallen hat Matth. XVI. v. 5. Umb deß Willen sind wir GOtt lieb/ gefallen jhm/ und heissen seine angenehme Kinder in Christo dem geliebten/ Ephes. I. 6.

Ein Vater liebet sein Kind / weil das Kind seines Wesens ist / und er sich ja selbst siehet. So liebet GOtt auch die Gerechten / weil er sein Bild in jhnen siehet. Christus ist das **wesendliche Bild Gottes / und der Glantz seines Himmlischen Vaters** / Ebr. I, 3. Glauben wir an Christum / so erlangen wir von dem himmlischen Vater Liebe und Gnade. Hie möchte man mit Mose wol außruffen: Ach / **wie hat er die Leute so lieb!** V. Buch M. XXXIII, 3. und mit der Kirchen singen: **Ein wolgefallen GOtt an uns hat / nun ist groß Fried ohn unterlaß / all Fehd hat nun ein ende!**

O sehlige Leute / welche GOtt lieb hat! die können in jeder Noth / wie groß sie auch ist / vor gutem Muthe jauchtzen und rühmen: **Ich dancke dir HErr / daß du zornig bist gewesen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat / und tröstest mich. Siehe / GOtt ist mein Heyl / ich bin sicher und fürchte mich nicht / denn GOtt der HErr ist meine Stärcke / und mein Psalm / und ist mein Heyl.** Esa. XII, 1. 2. 3. Und mit David beten: **HErr / auff das deine Lieben erlediget werden / so hilff nun mit deiner Rechten / und erhöre uns** Psalm. LX, 7.

So sehen wir nun / daß der Gerechte GOtt gefalle / und daß er jhm lieb sey. Nicht allein **im Leben** / wovon David sagt: **An den Heiligen / so auff Erden sind / und an den Herrlichen hat GOtt ein gefallen** / Psalm. XVI, 3. Auch nicht allein im **Creutze / denn welche der HErr lieb hat / die züchtiget er / und hat wolgefallen an jhnen / wie ein Vater an seinem Sohne** / Sprüchw. III, 12. Sondern auch **im Tode** / denn da heissts voraus: **Die GOtt vertrauen / die erfahren daß er treulich hält / und die treu sind in der Liebe / läst er jhm nicht nehmen / denn seine Heiligen sind in Gnade und Barmhertzigkeit / und er hat ein auffsehen auff seine Außerwehlten.** Weißheit / III. 9.

Und

Und wenn gleich ein Gerechter frühzeitig stirbet/ so hat man doch solches nicht für ein Zorn-Zeichen außzulegen/ sondern für ein Gnaden-Zeichen. **Denn er gefält GOtt wol/ und ist jhm lieb/ seine Seele gefällt GOtt/ darumb eilet er mit jhm aus dem bösen Leben/** spricht unser Text. Manchem Menschen were ein langes Leben keine Glückseligkeit/ sondern eine Pein und schwere Last/ wenn ers erlangen solte. Damit nun GOtt seinen Frommen und Gerechten das nicht zu leide thue/ verkürtzet er jhre Pein durch einen frühzeitigen Todt. So ist auch daran wenig gelegen/ wenn/ wie oder wo der Gerechte sterbe/ wenn er nur wol stirbet? Der hat lange gnug gelebet/ der wol lebet/ und seelig stirbet. Der hat lange gnug geschiffet/ der glücklich schiffet/ und den Hafen wol erreichet. Der hat lange gnug gestritten/ der glücklich streitet/ und den Sieg behelt/ und davon trägt. Diß haben auch die vernünfftigen Heyden erkandt/ massen einer aus jhnen saget: **Welchen die Götter lieb haben/ der stirbet jung dahin.**

Menand. in sent. Ὃν γὰρ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνῄσκει νέος.

Was ists denn/ daß jhr euch so hoch betrübet über das frühzeitige sterben eurer Tochter/ **Jhr hochadeliche Hertzen?** Zwar/ die liebe fromme Seele gefiehl euch wol/ und war euch lieb/ wegen jhrer sonderbahren Neigung zur Gottes-Furcht/ und wegen jhres Zucht- und Tugend-liebendes Gemüthes. Und O wie so hertzlich gerne hettet jhr sie noch länger in diesem Leben umb und bey euch behalten! Aber/ erinnert euch aus diesem Text tröstlich/ daß jhre Seele GOtt dem Himmlischen Vater auch wolgefallen hat/ und derselbe sie deßwegen bey sich in der Himlischen Freude gerne wissen und haben wollen.

Drumb lasset GOtt billig und willig folgen/ waß jhm so wolgefält/ und was sein eigen ist/ und was er von Rechteswegen fodert/ und dancket GOtt/ das ers euch bißher zu euren Trost/ Lust/ Freude und Wollgefallen gelassen hat. Sager mit Hiob: **der HErr hat uns diese Tochter gegeben/ der HErr hat sie uns wieder**

genom-

genommen / wie es dem HErrn gefallen hat / also ists geschehen. der Nahme des HErren sei gebenedeiet! Hiob. I, v. 21.

O lasset uns alle mit einander darnach trachten / daß wir auch mögen die jenigen sein / die GOtt wolgefallen / und ihm lieb sein! vor allen dingen lasset uns GOtt lieben / so wird er uns lieben. Ich liebe die mich lieben, spricht er / Sprüchw. VIII. 17. Lasset uns Busse thun / Gläuben / und im Guten beständig fortfaren / dadurch werden wir prüfen / welches da sey der Gute / der Wolgefällige / und der volkommene Wille Gottes / Romau. XII, 2.

Geüß sehr tieff in mein Hertz hinein
Du heller Jaspis und Rubin
Die Flamme deiner Liebe.
Und erfreue mich / das ich doch bleib
An deinem auſſerwehlten Leib
Ein lebendige Riebe
Nach dir / ist mir
Gratiosa, cæli rosa, kranck und glimmet
Mein Hertz durch Lieb ist verwundet.

4.

Wechseln die zu zeitlich sterbende Gerechten ab

Das ärgerliche und schädliche Sünden-Wesen mit sicherm und sehligem Leben. Denn dieweil wir in der Hüten sind / sind wir beschweret / und schweben in grosser Gefahr / und so wir die Sach nicht wol in acht nehmen / sind wir leicht umb unsre Sehligkeit gebracht. Beym Matth. cap. VII, 14. spricht Christus / Das die Pforte enge / und der Weg schmal sey / der zum Leben führet. Diese enge Pforte wird von drey gewaltigen Feinden besetzet / so den Eingang benehmen. Wie denn unser Leich-Text nennet den

(1.) Feind

(I.) Feind / die böse Welt. **Und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern / und wird hingerücket / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das gute.** Die Welt ist in ihrer Boßheit so hoch gestiegen / daß sie kaum höher kommen kan. **Die hohen Berge lagen in der Sündfluth 15. Ellen unter dem Wasser** / I. Buch Mose VII, 20. viel tieffer liegt die Welt jetziger Zeit unter dem Schlamm der Boßheit. S. Paulus sprach: **Es ist böse Zeit.** Ephes. V, 6. S. Johannes klagte: **Die gantze Welt liegt in argen:** I. Joh. V, 29.

Theophyl. Non *improbat* Paulus *temporis substantiam, sed qvalitatem malignitatem* scilicet, qvam illi affricat & qvasi innectit Diabolus, dum præsertim fidelibus περίπατον suum, vocatione, qvâ vocati sunt digne instituere conatis, varia fidei & pietatis exercitiis objicit impedimenta; plurimis etiam persvadet, ut illa differant de die in diem, & sæpe ad extremum, cum certissimo salutis suæ, si non dispendio, saltem periculo. *Vid. Barthol. Batt. Comm. in h. l.*

Solten diese hocherleuchte Männer Gottes jetzund sich ein wenig auff Erden umbsehen / und das böse Sünden-Wesen anschauen / ach! was würden sie wol für Klagreden führen? **Denn der Gottlose fraget nach niemand / in allen seinen Tücken hält er GOtt für nichts** / Psalm. X, 4. Er spricht: **der HErr siehets nicht / der GOtt Jacob achtets nicht** / Psal. XCIV, 7. Und ist absonderlich hoch zu beklagen / daß nicht allein viele sich ihrer Sünden noch rühmen / wie die zu Sodom / Esa. III, 9. **Da doch kein schändlicher Greuel vor GOtt / kein richtiger und gerader Weg zur Verdammniß ist / als über seinen begangenen Ubelthaten sich frölich machen;** Sondern daneben ihren schändlichen Sünden schöne farben anstreichen / lassen die Hoffarth Reinligkeit: Unverschämbte Reden und Geberden / Kurtz-

Qvemadmodum enim non desperandum est de resipiscen-

tia eorum neq; de gratiâ Dei erga eos, qvi qvamvis peccent frontem

weil und Fröligkeit: Schelten und Fluchen / angewöhnte Sprüch-Wörter: Fressen und Sauffen eine Ergetzung mit Freunden sein. Dadurch setzen sie alle furcht und scheu so gar aus den Augen / das man mit dem Mann Gottes wol möchte klagen: **Wer gläubets HErr / daß du so sehr zürnest / und wer fürchtet sich für solchen deinem Grimm?** Psalm. XC, 11.

tamen nondum perfricuerunt: sed pudoris servantes celare cupiunt, qvod per carnis infirmitatem delinqvunt, atq; ita nuditatis suæ turpitudinem cum Adamo utcunq; obtegere moliuntur: ita de illorum resipiscentia nihil superese spei videtur, qvi omnem pudorem abjecerunt, & peccata sua ostentant, atq; impudenter omnium oculis ingerunt. *Muss. in Esai. p. 105.*

Darüber klaget unser Text: **Die bösen Exempel verführen und verderben einem daß gute.** Und wenn gleich ein Kind noch so wol erzogen wird / so ist es doch leichtlich umbgedrehet und verführet. Denn da ist die **bezauberung des losen und leichtfertigen Wesens** (βασκανία φαυλότητος.) das ist / **die verführischen bösen Exempel / die das gute** (ἀμαυροῖ τὰ καλὰ) gleichsam verdunckeln / verschwärtzen und **verderben.** Wie denn Salomo der Gottfürchtige und weise König bezaubert ist durch das Exempel seiner Abgöttischen Weiber / **die sein Hertz neigeten** frembden Göttern nach / I. Buch der Kön. XI, 4. davon Sirach saget / daß er sich durch Weiber hat berhören lassen / cap XLVII, v. 21. Wie auch durch des einigen Gideons / Michæ / &c. im Buch der Richter / VIII. und XVII. und anderer einzelen Personen Sünde das gantze Volck ist verführet und verleitet worden.

Τὰ βασκάνια vocabantur ridicularia qvædam, qvæ apud veteres fabri ferrarii ante fornaculam appendere solebant, invidiæ avertendæ gratiâ, ut notat *Celius*. Dicitur autem ἡ βασκανία ἀ βασκάινω, fascino

fascino, qvod plerique Grammatici dici volunt q. φασκάινω (παρὰ τὸ φάσσι κάινειν) oculis, aspectu occido. *Sic ap. Aristot. sect. 20. probl. 34. Plutarch. in Symp. l. 5. probl. 7. & ap. Alex. Aphrod. l. 2. probl. 53.* διὰ τίνες βασκαίνουσι, καὶ μάλιστα παῖδας. Pertinet huc ille *Menandricus* Senarius: φθείρουσιν ἤθη χρῆθ' ὁμιλίαι κακαί. Corrumpunt bonos mores colloqvia prava, qvem *Paulus* citat 1. Cor. 15. v. 33. illustra hunc *Erasmus l. 1. Eccles.* Tales nos sumus, qvalia sunt qvotidiana colloqvia: tales evadimus, qvalia freqventer audimus: qvi vitam omnem in ethnicis conterunt literis, gentiles evadunt: qvi præter obscænos autores nil evolvunt, moribus obscænis reddantur oportet *Erasm. Chibiad. 1. Cent. 10. p. 341.* Celebratur & Græcis hic Senarius: κακοῖς ὁμιλῶν κάυτὸς ἐκβήσῃ κακός. Malus ipse fies, si malis convixeris. *Confer. similia ap: Siracidem* c. 13, 3. cap. 8, 18. & *Salomonem* Proverb. 1, 10. Sumuntur *inqvit Seneca de Ira, libr. 3. c. 8.* à conversantibus mores: & ut qvædam in contactos corporis vitia transiliunt, ita animus mala sua proximis tradit. Ebriosus convictores in amorem Vini traxit: Impudicorum cætus fortem qvoq; & siliceum virum emolliit: avaritia in proximos virus suum transtulit. Eadem ex diverso ratio virtutum est, ut omne, qvod secum habent, mitigent. Nec tàm valetudini profuit utilis regio & salubrius cælum, qvàm animis parum firmis in turba meliorum versari. Qvæ res, qvantum possit, intelliges, si videris, feras qvoq; convictu nostro mansvescere: nulliq; immani bestiæ Vim Suam permanere, si hominis contubernium diu passa est. *Julianus imp.* initiò pius, sed conversatione cum Libanio & Jamblicho Sophistis eó adactus est sensim, ut videretur ipsissimus incarnatus Diadolus Vid, *Christ. Matth. de 4. Monatch. Richter. in Axiom. Polit. R. 120 & seqvent. & 375. juvenal. sat. 2. canit:*

Dedit hanc contagio labem,
Et dabit in plures: sicut grex totus in agris
Unius scabie cadit, & porrigine porci,
Uvaq; conspectâ livorem ducit ab uva.

Demnach alles/ was umb uns ist/ in dieser bösen Welt/ ist nicht anders/ alß lauter böse Exempel in Fleisches-Lust/ Augen-

Lust/ und hoffärtigem Leben/ 1. Johann. II, 16. Und wenn ich gleich sage/ spricht Paulus/ daß ihr gar nicht mit bösen Leuten ümbgehen solter/ so müsset ihr die Welt räumen. 1. Corinth. V, 10.

Wem wollen wir doch denn/ Andächtige Hertzen/ die böse Welt vergleichen? Sie ist die falsche Delia/ welche die in ihrem Schoß ruhende/ und an ihrer giftigen Schöne verliebte Simsones/ ob sie gleich noch so tapffere Helden sein/ leichtlich schänden/ und aller ihrer geistlichen Kräffte und stärcke berauben kan. Buch der Richter XVI, 17. 21. Sie ist die schnöde Jesabel/ welche lehret Hurerey treiben/ verführet die Knechte Gottes/ und lehret Götzen Opffer essen. Offenb. Johan. II. 20. Sie ist die Babylonische Hure/ welche ihre Liebhaber mit dem güldenem Becher daß süssen/ aber mit tödlichem Gifft vermischten Weins ihrer Hurerey voller Greules und unsauberkeit truncken machet/ Offenb. Johan. XVII. 2. 4. Wovon Salomo sagt: Ihre Lippen sind süß wie Honigseim/ und ihre Kähle glätter den Oele/ aber hernacher bitter denn Wermuth/ und scharff wie ein zweischneidig Schwerdt/ Sprüchw. V. 3. 4. Sie ist die mörderische Athalia/ welche ümbringet allen Königlichen Saamen/ verfolget alle Männliche Königliche Christliche Tugenden/ und hasset/ die es nicht mit ihr halten/ im II. Buch der Könige XI. 1. Sie ist die lockende Jaël/ welche die mit süsser Weltliebe und fleischlicher Wollust getränckte Sisseras in ihre Hütten locket/ sie zum Schlaf der Sicherheit übereilet/ und also ümb ihr geistlich Seelen-Leben und ewige Wolfahrt bringet. Buch der Richter/ IV. 21.

Was ist denn wol gutes in der Welt zu hoffen? Ich kehret mein Hertz zu erfahren und erforschen der Gottlosen Thorheit/ und Irthumb der Tollen/ und fand/ das ein solches Weib/ welches Hertze Netz und Strick ist/ und ihre Hände Bande sind/ bitterer sei denn der Todt. Wer GOtt gefält/

Laqveus s. rete Scripturæ stylo vocatur periculum &

der

der wird jhr entrinnen / aber der Sünder wird durch sie gefangen / spricht Salomo im Pred. VI. 26. 27.

peccatum, in qvod homines aliorum artibus ac fraudibus incidunt, vel, ut inciderent, mundus & Diabolus conatus est. Exod. 23. 33. Hiob 18. 9. Psalm. 124. 7. Roman. 11. 9. 1. Tim. 3. 7. & 6. 9. &c. notant. *Tarnov. in Hose.*

Drümb selig ist der Gerechte / der zeitlich stirbet / denn er wird weggenommen unter den Sündern / und wird hingerückt daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / und die bösen Exempel jhm das gute nicht verderben. Und kan mit frölichem Hertzen zum Abscheide singen:

Ich weiß ein besser leben /
Da mein Seel fähret hin.
Das freu ich mich gar eben /
Sterben ist mein Gewin.

der

(2) Feind ist der betriegende Teuffel. Denn **er wird weggenommen / das falsche Lehre seine Seele nicht betriege.** Der Teuffel feiret und ruhet nicht / sondern gehet umbher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. 1. Petr. V, 8. Und ob uns wol das Wort Gottes reichlich und lauter gegeben ist / davon der HErr Christus selber spricht: Heiliger Vater / heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit. Johan. XVII, v. 17. Durch dessen Gnade und Krafft unser Seelen sollen rein behalten werden / für allen Irrthumb / wie denn David sagt: HErr dein Wort machet mich klug / darumb hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte / und ein Liecht auff meinem Wege. Psalm. CXIX, 105. Siehe / so gehets doch leider so zu / daß da GOtt sein Wort predigen / und seinen Willen verkündigen läst / daß daselbst der Satan auch sein Gifft ausstreuet / durch allerley falsche Lehrer / die Gottes Wort verfälschen / als geschrieben II. Corinth. II. 17. Und verkehren

das Evangelium Christi / Gal. I, 7. und dasselbe mit solcher List und Geschwindigkeit / daß in Irthumb verführet würden / wo es müglich were / auch die Ausserwehlten / wie Christus selber sagt / Matth. XXIV, 24. Und ich fürchte sehr / spricht Paulus / das nicht / wie die Schlange Hevam verführete / mit ihrer Schalckheit / also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo / II. Corinth. XI, 3.

Demnach ist glücksehlig der Gerechte / der zeitlich stirbt / denn er wird solcher argen List und Verführung entzogen / wird weggenommen / daß nicht falsche Lehre seine Seele betriege.

Den

(3.) Feind tragen wir in unsern eigenen Busem / und ist das lüsterende Fleisch / oder / die böse Begierden / wie unser Text sagt: **Die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.** Denn unser eigen Fleisch und Blut locket uns wieder GOtt und seine Gebote zu sündigen / und zu thun / was dem Leibe zeitlich wol / und der Seelen ewig wehe thut / das Fleisch gelüstet wieder den Geist / und den Geist wieder das Fleisch / dieselbe sind wiedereinander. Gal. V. 17.

Ambros. Hex. l. 1. c. 8. Intus est adversarius, intus autor erroris, intus clausus in nobismetipsis. Propositum tuum speculare, habitum tuæ mentis explora, excubias obtende adversum mentis tuæ cogitationes, & animæ cupiditates. Tu ipse tibi es causa improbitatis, tu ipse dux flagitiorum tuorum, atq; incentor criminum. Qvid alienam naturam accersis ad excusationem tuorum lapsuum? Utinam te ipse non impelleres! Utinam non præcipitares! Utinam non involveres, aut studiis immoderatioribus, aut indignatione, aut cupiditatibus! &c.

Es sind sonderlich zu mercken die beyden Wörter / welche der weise Mann im Texte führet / da er sagt: **Die reitzende Lust** (ῥεμβασμὸς ἐπιθυμίας) **verkehret** (μεταλλεύει) unschuldige Hertzen

ῥέμβω ingyrumago

ge Hertzen. Das erste heist eine herumdrehung / denn der Satan drehet und kehret den Menschen umb von GOtt zu sich / und die böse Lust wird nimmer satt / sondern ist in steter bewegung / und treibet den Menschen von einer Begierde in die andere. Das ander Wort heist in die Erde graben / wie die Bergleute nach den Metallen / da sie bald hie bald dort / bald auff diese bald auff jene seite einschlagen / biß sie eine Ader antreffen: so schlägt auch die böse Lust in den Hertzen der Menschen bald zur lincken / bald zur rechten / bald auff diese bald auff jene weise / bald durch Wollust / bald durch Sorge der Nahrung / biß sie endlich eine Sünden-Ader antrifft / und ein unschuldiges Hertze verkehret.

inde ἐμβάλω & ἐμβασμός. Veteres voluptatem non abs re appellarunt *Verticordiam, Christ. Matth. Monarch.* Nam nulla est tanta vis ingenii, qvæ non frangi ac debilitari blanditiis voluptatis possit. Voluptas optimam indolem perimit, virtutem animi corporisq; frangit, atq; enervat, ingenium hebefacit, consilium eripit, & honesta omnia obscuriora reddit. *Franc. Patrit. libr. 4. de regn. tit. 13.*

Wer kan sich aber dieses Feindes erwehren? Auch die grösten Heiligen nicht. Paulus / der biß in den dritten Himmel entzückt war / und daselbst hörete unaußsprechliche Worte / die kein Mensch sagen kan / II. Corinth. XII, 4. klaget doch: **Ich weiß / das in mir / das ist / im meinem Fleische / wohnet nichtes gutes. Denn das gute / das ich wil / das thue ich nicht / sondern das böse / das ich nicht wil / das thue ich.** Roman. VII, 18. **Folget aber der Mensch seinen reitzenden Lüsten und Sündhafftem Fleische / so wird er auch in demselben gestraffet. Wer auff das Fleisch seet / der wird / von dem Fleisch das Verderben erndten.** Gal. VI, 8.

Wenn aber ein Gerechter zeitlich stirbet / und solchem allen bald entgehet / ach! wie ist der so sehlig unter der frölichen Schaar derer / die in den sichern Port schon sitzen / und mit David sich rühmen **des HErrn / der ihr Hort / ihre Hülffe / ihr Schutz**

ist

ist/ daß sie kein Fall stürtzen wird/ wie groß er ist/ Psalm. LXII, 2. 3. Eben das kan auch daß schlige Hertz rühmen und sagen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ mein Auge von den Thränen/ meinen Fuß vom gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen/ Psalm. CXVI, 7. 8.

So ist nun Ihr hochbetrübte Eltern/ eurer Tochter nicht ungütlich geschehen. Wie bey einbrechendem Ungewitter/ da nicht druppen/ sondern gantze Platz regen und Ströme herunter fallen/ und aus den Wolcken geschüttet werden/ eine Henne mit ihren Küchlein/ unter einen Baum oder Dach eilet/ die Flügel über sie außbreitet/ und den Regen verwehret: Wie bey entstehender plötzlichen Feuers-brunst eine Sorgfältige Mutter vor andern Schätzen ihre zahrte Kinderlein zusammen raspelt/ und mit ihnen auß dem Brande eilet; Also hat es der liebe GOtt auch gemacht mit eurer Tochter/ und sie frühzeitig weggerissen/ damit sie nicht im trüben Sünden-Pfuel künfftig versincken/ oder in die Feuerbrunst der schrecklichen Höllen hette gerathen mögen.

Und wer unter uns wolte nicht bey so grosser Gefahr/ darin unsre Seele schwebet/ mit Paulo seufftzen: Ich elender Mensch wer wird mich erlösen/ vom Leibe dieses Todes! Rom. VII, 24. das wird unser lieber JEsus thun. Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel/ und aushelffen zu seinem himlischen Reiche. II. Timoth. IV, 18.

Darümb bin ich der Welt so müd'
All Tag und Nacht ich weine.
Und laß nicht ab biß deine Güt
Verheissen mir erscheine.
Nun eil doch fort/ mein treuer Hort/
Und nim mich hin mit freuden!

Noch

Noch ist übrig der

5.

Wechsel / da die zu zeitlich sterbende Gerechten erlangen / für verdrießliche Unvollkommenheit gewünschte Vollkommenheit. Davon unser Text mit wenig Worten saget: **Er ist bald vollkommen worden.**

Daß in diesem Leben eine Unvollkommenheit sey an unserem Verstande / eine Unvollkommenheit in unserm Willen / eine Unvollkommenheit in allem Thun und Lassen / solches ist ausser allem Zweiffel. Wir wünschen wol und begehren / daß alles möge recht zugehen / glücklich und wol vollbracht werden; aber wer kans dahin bringen? die Schwacheit ist zu groß / die in uns ist. Wir unterwerffen uns zwar den Gesetzen und Rechten / und wollen jedes also thun / wie uns befohlen wird. Und doch lieber böses denn gutes / reden lieber falsches denn recht / Psalm. LII, 5. Worüber Jeremias klaget: Sie sind allzumahl abtrünnige / und wandeln verrätherisch. Sie sind eitel verdorben Ertz und Eisen. Der Blasebalck ist verbrandt / das Bley verschwindet / das schmeltzen ist umbsonst / denn das böse ist nicht davon geschieden cap. VI, 28. 29.

Es ist mit der Welt und aller Regierung eben so beschaffen / wie mit einem / der auffm Meer schiffet. Der wünschet ihm wol und begehret gut Gewitter und eine glückliche Schiffart; aber er erlanget sie darumb nicht / weil er sie begehret. Er ordnet seine Seegel nach dem Winde / und regieret daß Schiff so gut er kan / das es aber nicht hin und her wancke / nicht hin und wieder von den Bülgen getrieben werde / daß kan er nicht wehren / es ist ihm nicht müglich; So spanen auch / die in Kirchen / Schulen / Policei und Hauß Wesen über andere geordnet sind / ihre Seegel auß / wenden Sorge und Mühe an / wo und wie sie können / aber sie können es darumb nicht dahin bringen / des wanckens ist zu viel / des Sturms und der Bülgen

gen ist zuviel / das mans nicht gedencken kan / wil geschweigen / das mans wehren solte oder könte. **Ein Mensch / wenn er gleich sein bestes gethan / so ist es doch kaum angefangen / und wenn er meinet / er hab es vollendet / so fehlet es noch weit. Denn was ist der Mensch / und wozu taug er?** fraget Sirach cap. XVIII, 7.

Aber wie dem allen / so giebet doch unser Text das Zeugniß der Vollkommenheit dem zu zeitlich sterbenden Gerechten / und saget / **Er sey bald vollkommen worden /** verstehet / **in und durch GOtt und Christum.** Denn da ist der Gerechte vollkommen **in der Erkäntnis Gottes und Christi** / darin er so weit kan zunehmen / als ihm zur Sehligkeit dienen kan. **Dich HErr kennen / ist eine vollenkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist die Wurtzel des ewigen Lebens.** Weißheit XV, 3. **Im Glauben** / weil er an Christum den **Anfänger und Vollender unserer Sehligkeit gläubet** / Ebr. XII. 2. der auch umb unsere Vollkommenheit zu GOtt seufftzet / Joh. XVII, 22. 23. **in der Gottsehligkeit** / kan mit Hißkia sagen: **Gedencke HErr / wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenen Hertzen / und habe gethan / was dir gefallen hat.** Esa. XXXVIII, 3. Ob schon grosse Schwacheit mit unterläufft / so rechnet doch GOtt solches umb Christi vollkommenen allerheiligsten Gehorsams Willen ihnen nicht zu. **Am Alter** / weil er das von GOtt bestimpte Lebens-Ziel (welches einen jeden vollkommen machet) erreichet hat. Also ist der Gerechte vollkommen!

Jetziger Zeit weiß ein Gärtner / welche Blumen und Kräuter zeitig / und ein Ackersman / welches Korn reiff und vollkommen sey. Da bricht der Gärtner die Blumen ab / der Ackersman leget seine Sensen an / und beide handeln verantwortlich / denn sie umb den Zustand und beschaffenheit der Blumen / Kräuter und Korns wol wissen; So weiß auch GOtt der HErr umb seine Gerechten / welche in seinen Kirchen-Garten sind **Bäume der Gerechtigkeit /**

zeit / und Pflantzen des HErrn zum Preise / Esa. LXI, 3. Joh. XV. Siehet er junge Leute / da was gutes dran ist / daß sie Gottesfurcht und Tugenden zeitig blicken lassen / so bricht er sie ab / und läst sie sterben / weil sie reiff / zeitig und vollkommen gnug für Ihm sind zum Tode.

Davon urtheilen wir anders / und meinen / junge Leute haben wol gute / aber nicht vollkommene Gaben / weil sie der rechten Jahre mangeln / und des Judicii, daß ihren Verstand vollkommen machet. Drumb wir ihren frühzeitigen Todt desto mehr beklagen: Ach wie schöne Gaben hatte schon der junge Mensch! wie eine so statliche Erkentnis Christi! welche herrliche Früchte des Geistes! welche Liebe / Freude / etc. Gal. V, 22. Wenn er hette sollen länger leben / und zum vollkommenen Alter und Verstande gelangen / welch ein nützlicher Mensch hette er werden können. Das sind so unsre Gedancken / die zwar nicht böse gemeinet sind / aber gleichwol weiß es GOtt am besten / der läst hievon einen solchen Außspruch thun!

Der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbet / ist er doch bald vollkommen worden.

Nun das rühmen wir auch von unserer Adelichen Jungfrauen / und sagen: **Sie ist bald vollkommen worden.** Zwar ists in diesem Leben mit ihrem Kindlich-doch / nach ihrem Masse / rühmlich-geführten Christenthumb / mit allen ihrem fürnehmen / ein unvollkommen ding und stückwerck gewesen / wie Paulus von uns allen saget: **Unser wissen ist stückwerck / und unser weissagen ist stückwerck** / I. Corinth. XIII, 9. Nun aber bey ihr eingezogen ist das vollkommene / hat das unvollkommene und stückwerck müssen auffhören. **Da sie hie ein Kind war / da redete sie wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte kindische Anschläge. Nun sie aber gelanget ist zu der vollkommenen Masse des Alters Christi / hat sie abgethan was Kindisch ist /** so redet Paulus I. Corinth. XIII, 11.

Hie sahe sie wie uns gleichsam durch einen Spiegel in einem dunckelen Wort / jetzt aber siehet sie GOtt von Angesicht zu Angesicht. ibid. v. 12. Hie ward sie in Väterl- und Mütterlicher Zucht mit allem fleisse unterwiesen / das auch ihr rühmliches zunehmen in allen dingen hocherfreulich offenbar ward / nach Pauli Worten / I. Timoth. IV, 15. Jetzt aber höret und weiß sie die Göttliche Geheimnis vollkommen. Denn sie ist kommen zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / zu der Menge vieler tausend Engel / zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über alles / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / Ebræ. XII, 22. 22. Mit denen ist sie auch nunmehr vollkommen Weise / vollkommen Gerecht / vollkommen Heilig / vollkommen frölich und sehlig.

Ehe sie aber zu solcher Herligkeit kam / müste sie zu vor die Mahlzeichen ihres lieben Jesukeins an ihrem zarten Leibe tragen / denn sie einen schwachen Cörper gehabt / und vielmahls gesiechet und getrancket hat. Nun hat sie / GOtt Lob / alle Noht / Kranckheit und Schwachheit überwunden / ist überall Gesund / und so volkommen / daß es ihr nicht mangelt an irgend einem Gute / Psalm. XXXIV. 11.

Theodosius Imp. variè in imperio jactatus, cum Mors instaret, inscribi sepulcro suo hoc unum verbum jussit: ὑγίεια, id est, SANITAS. Profectò illa medicina Morborum, refugium & Asylum malorum est: & in mundi his fluctibus portus, quem sapiens nunquam fugiat, & per Hæc tempora (Deo vocante) totis velis in eum feratur. *Lips. l. 4. admirand. c. 1.*

Und so wir alle darnach streben / daß wir vollkommen sein mögen im Glauben und in der Liebe / in Gottsehligkeit und Gedult / so werden wir / ob wir schon jung und frühzeitig sterben / dennoch zur Himlischen Sehligkeit gelangen / da unsere Freude wird vollkommen seyn / Joh. XVI, 24.

Also

Also habet ihr nun angehöret/ welches da sei der hochseelige Wechsel/ den die zu zeitlich sterbende Gerechten halten. Ach seelig ist der Mensch/ der solchen Wechsel helt! **Selig und überselig ist die Adeliche Jungfrau/ welche schon Ruhe für Unruhe/ Weißheit und Klugheit für Unverstand/ Ewigkeit für Sterbligkeit/ Gottes-Liebe für Menschen-Liebe/ sehliges Leben für sündliches Wesen/ Vollkommenheit für Unvollkommenheit erlanget hat.**

Und weil wir dessen versichert sein/ das es dem Gerechten so wol gehet/ so sollen wir **Unsre Seelen in Gedult fassen.** Luc. XXI, 19. Und es mag uns gehen wie GOtt wil/ er mag uns lange leben/ oder auch frühzeitig sterben lassen/ hie sehen und spüren wir/ daß wir Gottes liebe Kinder sein und bleiben werden in Ewigkeit. **Seelig ist der Mensch/ den GOtt strafft/ drumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht/ denn er verletzt und verbindet/ er zuschmeißt/ und seine Hand heilet.** Hiob V, 17. 18.

Venustè Hiob ait: BEATUS HOMO אַשְׁרֵי אֱנוֹשׁ. Mirabilis hic est vocum in se contrarium combinatio. אֱנוֹשׁ significat hominem miserum & calamitosum. Sed אַשְׁרֵי significat cumulum multarum beatitudinum. Quo insinuatur, homines afflictos secundum judicium carnis atq; mundi esse infelices, sed secundum judicium Spiritus S. esse beatos. Locus Parall. extat Psalm. 98. 12. *Christ. Matth. in Historya Patriarch.*

Zwar/ wir werden bekümmert/ wenn die lieben unsrigen der Todt wegrafft/ aber wir werden hinwieder getröstet/ wenn wir hören/ daß sie so wol ankommen. Bedencket diß/ **Eure Tochter ist weggerissen für dem künfftigen Unglück/ GOtt hat ihre Seele geliebet/ drumb hat er mit ihr geeilet auß diesem bösen Leben/ aus dem schädlichen Sodom/ auß dem schnöden Egyptischen Dienst-Hause/ aus dem Babylo-**

 nischen

nischen Gefängnüs / aus dem Traur- und Jammer-Hause zum überfluß der Freuden und zur wahren Seeligkeit / da GOtt abwischet alle Thränen von jhren Augen / da kein Todt / kein Leid / kein Geschrey / kein Schmertz mehr ist. Offenb. Johan. XXI, 4.

Düncket euch das ein geringes / des Königs Eidam zu sein? sagte David / als jhm eines Königs Tochter zum Ehegemahl angeboten ward / I. Samuel. XVIII. 23. daß würden die Worte sein / Hochadel. hochbekümmerte Hertzen / wenn eure in der Himlischen Herligkeit schwebende Tochter mit euch reden / eürem Kümmer anhören / und eürer schmertzliches Klagen vernehmen solte; Ei würde sie sagen: Düncket euch denn daß ein geringes / des Königes Braut zu sein? des Königes / der über alle Götter erhöhet ist. Psalm. XCVII, 9. Der ein König der Tochter Zion / Zach. IX, 9. ein ewiger König ist / I. Timoth. I, 17. Der mich nun dargestellet hat / alß seine Braut / die da heilig ist / die nicht hat einen Flecken oder Runtzel / oder deß etwas / sondern ist heilig und unsträfflich / Ephes. V, 27. und nun zu mir saget: Du bist allerding schöne / meine Freundinn / und ist kein Flecken an dir. Hohelied IV, 7. Wollet jhr mir nun diese Herrligkeit mißgönnen? oder / wollet ihr Leid tragen / und traurig sein / daß ich zu solchen Königlichen Ehren erhaben bin.

Zu dem / so wisset ihr / GOtt Lob / und gläubet / daß es eine kurtze Zeit wehren wird / da wir mit Freuden werden wieder versambler werden. Die Erlöseten des HErrn werden wieder gen Zion kommen mit jauchtzen / ewige Freude wird über jhrem Häupte sein / Freude und Wonne werden sie ergreiffen / Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen. Esaiæ XXXV. 10. Waß jhr hie mit Thränen geseet habt / das werdet jhr dort mit Freuden erndten. Denn wird euer Mund voll lachens / und eure Zunge voll rühmens sein /

da

da werdet jhr sagen: der HErr hat groß an jhr gethan/ der HErr hat groß an uns gethan/ deß sind wir frölich. Psalm. CXXVI. 2. 3. 5.

Wir schliessen und seufftzen alle:

Komm doch/ komm doch du Richter groß/
Und mach uns in Gnaden loß
Von allem Ubel/ Amen!

PERSONALIA.

WIr wenden uns hierauff zu der Person der weiland HochEdelgebohrnen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfrauen Eleonora Sibylla Viereggen/ Derer Adelicher Leichnamb allhier für unsern Augen lieget/ und nunmehr bald in sein Schlaff- und Ruhekämmerlein sol beygesetzet werden. Und ist von der sehl. Jungfer Ankunfft/ kurtzen Leben und Wandel / und sehligen Absterben/ Christlichem und Uhraltem Adelichem Gebrauche nach/ folgendes zu berichten.

Es ist dieselbe aus den uhralten Adelichen/ und in diesem und benachbahrten Ländern wolberühmbten Geschlechtern der Viereggen und Hanen/ Anno 1656. den 1. Decembr. des Abends zwischen 10. und 11. Uhren zu Süpzin in diese Welt gebohren/ nebenst 5. Brüdern und 3. Schwestern/ wovon Jungf. Adelheit Margaretha/ und Anna Margaretha/ wie auch Clauß Victor in jhrer Kindheit gestorben. Die übrigen/ als Joachim Friederich/

rich / Jungfr. Dorothea Maria / Claus Heinrich / Christian Ludwig / und Carl Matthias annoch im Leben sind / dieselbe wolle der Hertzog des Lebens Christus JEsus an Leib und Seele gesegnen / und nach seinem gnädigen Willen lange fristen und erhalten.

Ihr Herr Vater ist der Hoch-Edelgebohrne Herr **Joachim Heinrich Vieregg** / Obrister Leutenamt / gewesener Fürstl. Meckl. Geheimbter Rath und Hauptman zu Güstrow / auff Rossevitz und Sipzin / Erbgesessen.

Die Frau Mutter die Hoch-Edelgebohrne Frau **Anna Margareta Hanen** / vom Hause Basedow.

Der Groß-Vater von des Vatern wegen der Hoch-Edelgebohrner Herr **Joachim Vieregg** / weiland Fürstl. Meckl. Hauptman der Ampter Dobberahn / Bukow und Pöel / auff Rossevitz und Süpzin / etc. Erbgesessen.

Die Groß-Frau Mutter von deß Vatern wegen die Hoch-Edelgebohrne Frau **Margareta Schacken** / vom Hause Langen Müssen / auß dem Lande zu Sassen.

Der erste Elter-Vater in Väterlicher Linie von deß Groß-Vaters wegen der Hoch-Edelgebohrne Herr **Matthias Vieregg** / weiland J. F. Gn. Hertzog Georg zu Mecklenb. biß an dero Ende / wie Sie vor Sachsenhausen (bey Franckfurt Anno 1556.) geblieben und in seinen Armen gestorben / nachgehends auch Hertzog Johann Albrechten zu Mecklenb. gewesenen Kammer-Juncker / auff Rossevitz / Sapkendorff und Vorwerck vor Lassan in dem Hertzogthumb Pommern Erbgesessen.

Die erste Elter-Mutter in Väterlicher Linie von des Groß-Vatern wegen die Hoch-Edelgebohrne Frau **Adelheit Levetzow** / vom Hause Lünow.

Der

Der ander Elter Vater in Väterlicher Linie von der Groß Frau Mutter wegen der Hoch-Edelgebohrne Herr **Heinrich Schacke**/ auff Langen Müssen und Hosenthal Erbgesessen.

Die ander Elter Mutter in Väterlicher Linie von Groß Frau Mutter wegen Frau **Eva Prens**/ vom Hause Lübbezin.

Der erste Uberelter Vater in Väterlicher Linie von des Groß Vatern wegen / der Hoch-Edelgebohrne Herr **Victor Vieregg**/ weiland der Hertzogen zu Mecklenb. Magni und Balthasars/ geheimbter Rath/ auff Rossevitz/ und Sapkendorff Erbgesessen.

Die erste Uberelter Mutter in Väterlicher Linie von des Groß Vatern wegen / die Hoch-Edelgebohrne Frau **Anna von Schwerin**/ vom Hause Spandkow.

Der ander Uberelter Vater in Väterlicher Linie der Hoch-Edelgebohrne Herr **Achim Levezow**/ auff Lunow/ Erbgesessen.

Die ander Uberelter Mutter in Väterlicher Linie/ die Hoch-Edelgebohrne Frau **Anna Schmeker**/ vom Hause Wüstenfelde.

Der dritte Uberelter Vater in Väterlicher Linie/ der Hoch-Edelgebohrner Herr **Heinrich Schacke**/ auff Lange Müssen und Hosenthal Erbgesessen.

Die dritte Uberelter Mutter in Väterlicher Linie die Hoch-Edelgebohrne Frau **Margareta Westorff**/ aus dem Lande Luneburg.

Der vierdte Uberelter Vater in Väterlicher Linie der Hoch-Edelgebohrne Herr **Joachim Pren**/ auff Lübzin Erbgesessen.

Die vierdte Uberelter Mutter in Väterlicher Linie die Hoch-Edelgebohrne Frau **Barbara Levetzowen**/ vom Hause Mistorff.

Der Groß-Vater von der Mutter wegen ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne Herr **Clauß Hahn**/ Weiland Fürstl. Mecklenb. Land-Rath und Stargardischen Kreises Erbland-Marschall/ auff Basedow/ Pletz/ Diekhoff/ Ramelow und Panstorff Erbgesessen.

Die Groß-Frau-Mutter von der Mutter wegen die Hoch-Edelgeborne Frau **Adelheit Preen**/ vom Hause Wolde.

Der erste Elter-Vater in Mütterlicher Linie von des Groß-Vaters wegen/ der Hoch-Edelgebohrne HErr **Joachim Hahn**/ auff Basedow/ Diekhoff und Panstorff Erbgesessen.

Die erste Elter-Mutter in Mütterlicher Linie von des Groß-Vatern wegen die Wol-Edelgebohrne Frau/ Frau **Dorothea Gans**/ **gebohrnes Fräulein von Potheliz.**

Der ander Elter-Vater in Mütterlicher Linie von der Groß Frau Mutter wegen/ der Hoch-Edelgebohrne Herr **Claus Preen**/ Fürstl. Pommerscher geheimbter Rath auff wolde Erbgesessen.

Die ander Elter-Mutter in Mütterlicher Linie von der Groß Frau Mutter wegen/ die Hoch-Edelgebohrne Frau **Margareta Viereggen**/ vom Hause Rossevitz.

Der erste Uberelter Vater in Mütterlicher Linie/ der Hoch-Edelgebohrne Herr **Christoff Hahn**/ auff Basedow/ Diekhoff und Panstorff Erbgesessen.

Die

Die erste Uberelter Mutter in Mütterlicher Linie die Wolgebohrne Frau / **Frau Göedel Moltzahn / Fräulein von Pentzelin.**

Der ander Uberelter Vater in Mütterlicher Linie der Wolgebohrne Herr **Christoff Gans / Edler Herr zu Potheliz /** weiland Churbrandeburgischer Stadthalter in der Marck und Erbland Marschall.

Die ander Uberelter Mutter in Mütterlicher Linie die Hoch-Edelgebohrne Frau **Ilsabe Rohr /** vom Hause Neuenhause.

Der dritte Uberelter Vater in Mütterlicher Linie der Hoch-Edelgebohrner Herr **Volrath Preen /** Fürstlicher Mecklenb. und Braunschweigscher weiland geheimbter Rath / auff Wolde Erbgesessen.

Die dritte Uberelter Mutter in Mütterlicher Linie die Hoch-Edelgebohrne Frau **Anna Moltzahn /** vom Hause Schorsow.

Der vierdte Uberelter Vater in Mütterlicher Linie / der Hoch-Edelgebohrner Herr **Matthias Vieregge /** anff Rossevitz / Sapkendorff und Vorwerck Erbgesessen.

Die vierdte Uberelter Mutter in Mütterlicher Linie / die Hoch-Edelgebohrne Frau **Adelheit Levetzowen /** vom Hause Lunow.

Ob man nun wol diese beyde Geschlechter / als von **Väterl. Seiten /** nicht alleine biß Herr **Victor Vieregen /** der weiland König **Albrecht** in Schweden und Hertzogen in Mecklenb. vor einen vornehmen Krieges-Bedienten / und nachgehends Hertzog **Johansen /** vor einen geheimbten Rath gedienet / und wegen seiner guten

Geschicklichkeit die letzte des Geschlechtes **Frau Gisel Nordmannen/ Fräulein von Rossevitz/** geheirathet/ und die Güter Rossevitz/ Sapkendorff/ Mürendorff/ groß- und kleinen Weitendorff in das Geschlecht der Viereggen gebracht/ und wie dessen Nachfolger in hohen Chargen Ehr und Reputation alle mit einander rühmlich gesessen/ besondern noch über das etliche hundert Jahr weiter hinaus.

In Mütterlicher Linie auch nicht minder biß **Nicola Hahnen/** wie und wann derselbe vom Hause Rothenhan aus dem Lande zu Francken vor viel hundert Jahren in dieses Land gekommen/ und sich an den Basedowischen See niedergelassen/ das Schloß Kniepenburg/ so durch langwirigkeit der Zeit schon hinwieder vergangen/ gewohnet/ und wie dessen Erben jhr Leben allemahl in rühmlichen und tapffern Tugenden zugebracht/ außzuführen.

So achtet man doch solches vor unnöthig zu sein/ zumahlen ohne das bekand/ wie deroselben Thun und Lassen allemahl auff die Liebe Gottes/ Ehr und Tugenden gegründet/ und das Fundament jhres zeitlichen Lebens gewesen/ weßwegen man billig abbricht/ und sind die übrigen Ahnen

Väterl. Seiten.	Mütterl. Seiten.
Die Hanen	Die Flotowen/
Die Dewitzen/	Die Hanen/
Die von der Lühe/	Die Alvenschleben/
Die Levetzowen/	Die Bülowen/
Die Bothen/	Die Moltzane/

Die

Die Carmone/	Die Schwerine/
Die von Stoven/	Die Bülowen/
Die Schmeker.	Die Schmeker.

Auß vorerwehnten uhralten Adelichen Geschlechtern/ die durch Dapfferkeit und Tugend/ wie auch Christ- und ehrbarliches Leben und Wandel jhren Adel rechtmässig besteriget und gezieret/ ist diese in GOtt ruhende Jungfrau entsprossen und gebohren.

Welches aber alles jhr und allen Menschen hie auff dieser Welt in diesem fall zu nichtes anders als zu einem Spiegel/ worin man der VorEltern redliches verhalten beschauen/ sich denen selbst in Tugend gleich/ oder durch antrieb derselben deß Geschlechtes Reputation mit seiner Person zu vermehren/ und in einen höhern Splendor zu bringen/ dienen kan.

Vielweniger aber vor den Augen Gottes/ da alle die/ so in Sünden empfangen und gebohren/ deß Ruhmes/ welchen sie vor GOtt haben sollen/ ermangeln/ Dahero denn jhre liebe Eltern/ nachdem sie solches gar wol erkandt sie kurtz nach dero Geburth ohn alles Gepränge nach Anlaß der Kirchen-Ordnung/ jhrem Erlöser zugeführet/ auff daß sie durch dessen Blut von Sünden gereiniget/ in dem Bade der heiligen Tauffe abgewaschen/ und der Kirchen Gottes einverleibet werden möchte/ wo dann auff gnädigstes veranlassen einer hohen Fürstlichen Person jhr der Nahmen Eleonora Sibylla gegeben worden.

Von dero Leben und Wandel würde man gar viel Ehr-Tugend- und Ruhmwürdiges zu vermelden gehabt

haben/ wenn dero Jahre sich so weit/ als ihr guter natürlicher Verstand/ Gottsehliges ehrbares Gemüthe in ihrem kurtzen und jungen Alter sich erwiesen/ würden erstrecket haben. Welches denn hieraus zu sehen/ daß bereit wie sie nur zwey Jahr alt gewesen/ nicht allein fertig reden/ besondern viel schöne Gebete/ Sprüche und Psalmen/ den Catechismum Lutheri aber mit den Außlegungen im dritten Jahre mehrentheils fertig beten können. Wobey denn dieses als nicht ein allzugemeines Exempel bey den Kindern/ daß die Furcht Gottes jhn von dem guten Geiste so jung in jhr Hertze gepflantzet/ zu beobachten/ daß wenn das Gesinde aus böser angewonheit geflucht/ geschworen/ oder etwas unnützes geredet/ ist jhr solches von Naturzu wieder gewesen/ dasselbe jhnen verwiesen/ und wie das nicht verfangen wollen/ allemahl jhren Eltern solches angezeiget/ doch was sie gesaget/ aus Schamhafftigkeit und Gottes Furcht jhnen nicht nachreden wollen: Jhre kleineste Brüder/ wann durch böse Exempel aus unwissenheit sie der gleichen nachgelallet/ davon abzumahnen/ und das GOtt die/ so seinen Nahmen mißbrauchen/ nicht ungestrafft lassen wolte/ nicht ohne verwunderung der Eltern/ mit gar bewegendem Gemüthe zu erinnern wissen.

Aus diesem allen jhren sittsamen Leben/ da sie mit den andern Kindern zu lauffen und zu spielen kein belieben getragen/ und andern umbständen mehr/ hette man sicher an jhr ein reputirliches und ehrbares Gemüthe zu hoffen gehabt.

Jhre Eltern geben jhr selbst das Gezeugnis/ daß sie denselben sehr gehorsamb gewesen/ und mit solch einer holdseligkeit zu bedienen und auffzuwarten wissen/ daß hiedurch und aus vorerwehnten Umbständen sie jhrer beyderseits

derseits Hertzen dermassen an sich gezogen/ das anjetzo diese jhre sonst süsse Gedächtnis jhnen nicht allein zu einem Trost in jhrer Betrübnis/ besondern auch wol zu gleich zu einer bittern Salsen/ welche jhre verwundete Hertzen (so durch die Zeit endlich können geheilet werden) hinwiederumb auffzuetzen/ viel mahl neue Schmertzen zu verursachen/ und die Zähren aus den Augen zwingen/ dienen werde.

Welche gute Gaben aber beiderseits betrübte Eltern/ nicht jhres seligen Kindes angebohrner Gütigkeit der Natur/ noch der kurtzen aufferziehung/ so sie an jhr erweisen können/ besondern bloß der Fülle und Barmhertzigkeit Göttlicher Gnaden zu eignen/ deßwegen sie noch anjetzo seiner Göttlichen Allmacht mit imbrünstigem und demütigem Hertzen davor dancken und bitten/ daß seine Allmacht über die ander jhre annoch im Leben habende Kinder auch den Geist seiner Gnaden außgiessen/ jhre Hertzen mit Göttlicher Furcht erfüllen/ daß sie geschickt sein mögen/ zu seines Nahmens Ehre aufferzogen zu werden.

Wie nun GOtt diß liebe Kind mit gutem Verstande reichlich versehen/ so ist der Zustand jhres Leibes desto schwacher gewesen/ dann von anfang jhres Lebens biß hieher/ ist sie Jährlich mit Fiebern und Catharren von seiner Göttlichen Allmacht heimgesuchet worden/ gestalt denn auch diesen vergangenen Winter sie mit einem Fiber befallen/ welches aber wegen eingenommenen Medicament sie nach 14. tagen hinwieder verlassen. In der Fasten aber ist ihr abermahl ein Hitziges Fieber zugestossen/ welches ziemlich lange bey ihr angehalten/ dennoch aber durch verleihung Göttlicher gnaden/ so den Medicamenten jhre Krafft gegeben/ zwar davon entfreuet/ es hat aber solches allem ansehen nach/ etwas hinter sich gelassen/ daß sie

auch

auch biß an die Stunde jhres Todes nicht zu jhren vorigen vermügen / noch zu jhrer natürlichen Farbe gelangen mügen / gestalt sie auch dann abermahl den 23. Aprilis mit einem schweren husten / befallen / welcher sie denn so hefftig angegriffen / das jhr Halß sich angefangen zu entzünden / wobey dann sich ein gewaltiges Hertzklopffen befunden. Der Halß ist zwar durch Vorsichtigkeit eines vornehmen Wundartzten von der entzündung befreihet / die unnatürliche Hitze aber und das Hertzklopffen mehr zu als abgenommen / auch kein kühlendes Medicament sie davon entfreien wollen. Dahero man billig / wie man im Hause umb die erhaltung jhres Lebens bey dem gerechten Artzten Israelis / also auch damahlen in zweien unterschiedlichen Gemeinden dieselbe mit hertzlichem Gebete gesuchet. In welchen Nöthen ich sie angesprochen / und unterm Gebete sie angetroffen / daß sie selbst mit auffgeschlagenen Augen und erhobenen Händen nach dem Auffgang in der Höhe das **Mein GOtt / Mein GOtt!** zum öfftern wiederholet / Als ich auch endlich den Kirchen-Segen über sie gesprochen / hat sie mir die Hand gegeben und von sich gelassen. Worauff ich nochmahls sampt den umbstehenden / Gottes Gnade und Hülffe angeflehet habe.

Der vielgütige GOtt hat zwar dem vermuthen nach seine Gnade zur besserung auch blicken lassen / so gar / daß dero Herr Vater numehr aus aller Gefahr zu sein vermuthet / und den 9. Maij nach Güstrow gereiset / die Frau Mutter auch nicht minder hoffnung gehabt / von dieser jhrer lieben Tochter annoch in jhrem Alter Trost und Freude zu haben; Aber ach! Wie alle zeitliche Hoffnung und Freude auff einen ungewissen und schlipffrigen Grund gebauet / so ist alle ihre verhoffte Freude bald / und zwar in einem Augenblick in ein hertzliches Trauren verwandelt worden / da noch denselben Abend durch einen harten Paroxysmum

es dahin

es dahin gerathen / das jhr mattes Hertze gleich mit Feur und schädlichen Dünsten umbgeben / jhren eusserlichen Gliedern / als Händen und Füssen jhr natürliche Wärme nicht mehr dazureichen vermocht / so daß sie auch gar erkaltet / und sie veranlasset die Frau Mutter und andere umbstehende zu bitten / jhre Hände hinwieder zu erwärmen. Welches zwar die Frau Mutter mit jhren eignen Händen / die selben Abend gnugsam mit heissen Thränen gewaschen / aber vergebens / versuchet / gestalt mit warmen Tüchern eben weniges verrichtet werden können / hat solches das liebe Kind wol gemercket / das keine andere Hülffe als von GOtt zu hoffen / dahero sie jhre Hände zu GOtt hinwieder erhaben / aber dabey sich gantz geduldig erzeiget.

Weiln nun die Frau Mutter bey so gestalten sachen bey den umbstehenden sich beklaget / daß sie anjetzo gar alleine / und zu der Frau Mutter schicken müsse / hat sie solches gehöret / und sehr gebeten / die Frau GroßMutter / wie denn auch den Herrn Vater eilends holen zu lassen / welcher dann wegen solcher erhaltenen bösen Zeitung auch umb so vielmehr geeilet / aber sie bereit mit dem Tode ringend für sich gefunden / welche dannoch jhre Hand zum Gezeugnis jhrer grossen Freuden von sich gereichet / die Frau GroßMutter gegrüsset / wegen damahliger Hertzens Angst aber nicht reden können.

Der Herr Vater aber / als er vernommen / daß die Vorboten und Zeichen des Todes verhanden / hat er nicht vermocht mehr zu jhr zu gehen / besondern seine Hertzliebste vom trauren abzustehen vermahnet / GOtt aber von grund seines Hertzens angeruffen / er wolle dieser seiner Dienerinnen umb seines lieben Sohnes Willen gnädig sein / und jhre Seele zu sich in die ewige Freude nehmen. Wel-

ches Gebet dann auch GOtt erhöret / und hat sie bey gutem vollem Verstande / da sie das / was der Herr Medicus jhr annoch einzugeben vor nötig befunden / willig eingenommen / die jhr auffwartende Frau mit gutem Verstande ganz deutlich gebeten / / weil jhr eine Ohnmacht auffstosse / jhr daß Haupt empor zu heben / in dem jhre Augen in dero Armen selbst zugeschlossen / und ist also den 10. Maij des Nachts zwischen 10. und 11. Uhren / in jhrem Alter von 5. Jahren / 22. Wochen / und 5. Tage aus diesem elenden Leben sanfft und seelig abgefodert.

GOtt hat die Edle Seele in seiner Hand. Er verleihe dem Cörper eine sanffte Ruhe in der Erden / und am jüngstem Tage eine fröliche Aufferstehung zum Ewigen Leben.

GOtt wolle auch die hochbetrübte Eltern / Schwester / Brüder / und Anverwanten mit seinem Heiligen Geist kräfftiglich trösten / und jhnen Christl. Gedult verleihen / daß sie hierin Gottes Väterlichen Willen erkennen / und sich demselben Kindlich und gehorsamlich unterwerffen.

Uns samptlich wolle er mit seinem Heiligen Geiste regieren / und führen auff ebner Bahn / und zu Letzt wenn unser Stündelein kompt / uns auch ein seliges Ende beschern / und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehmen in den Himmel / Amen!

Wer daß mit mir begehrt / der demütige sich für GOtt und bete in wahren Glauben ein Andächtiges

Vater Unser / etc.

Klag- und Trost-Gedichte

An die hochbetrübte Eltern

Den

HochEdel Gebornen/ Gestrengen und Vesten

Herrn Joachim Heinrich

Viereggen/ OberstenLeutenant

Auff Roßevitz/ Sibzin und Zapkendorff Erbgesessen/

und die

HochEdelgebohrne/ Hoch Ehr- und Tugendreiche

Frau/ Anna Margareta

Geborne Hanen/

Als jhre holdselige Tochter

Die HochEdelgebohrne und in ChristAdelichen Tugenden

wolerzogene Jungfrau

Eleonora Sibylla/

Am 10. Tage des abgewichenen Majmonats/ Abends zwischen 10. und 11. Uhr/ aus diesem elenden hochbetrübten Leben/ sanfft und selig abgefodert/ und darauff den 26. Junii/ lauffenden 2662. Jahres mit ChristAdelichen Ceremonien in Jhr Erb-begräbnis zu Rekenitz beygesetzet worden.



Güstrow/ Gedruckt durch Christian Scheippeln/
Jhr Fürstl. Durchl. bestalten Buchdrucker/ 1662.

IN INSPERATUM
BEATISSIMUM TAMEN OBITUM
GENEROSÆ PROSAPIÆ, NOBILISSIMÆQ; INDAGINIS PUELLULÆ,

ELEONORÆ SIBYLLÆ VEREGGIÆ,

Qvinqvennalem, & Septimestrem penè ætatem insigni morum ornatu longè supernantis virgunculæ.

EPIGRAMMA.

I.

Eleonora piæ species pulcherrima matris,
Complacuit pulchro pulchra rosella Deo;
Inde puella prius, qvàm nôrat vivere terrâ,
Desiit, & summi vivit alumna poli.

II.

Lucida maternæ vixit virtutis imago,
Vixit, at exiguos Eleonora dies.
Abstulit egregium thalami mors pignus iniqvâ,
Æqva tamen, vitâ qvod meliore beat.

III.

Obtentu qvam non minimo virtutis amavi,
Eleonora vale, bella puella vale.

IV.

Ad mœstissimos Parentes.

Non amissa, licet videatur, vestra Sibylla,
Sed præmissa fuit vestra Sibylla Deo.

Ex animo lugens faciebat
GEORGIUS NICOLAUS ERASMUS,
Lagæ Pastor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841/phys_0096
DFG

GENEROSO, NOBILISSIMO ET MAXIME STRENUO,

DN. JOCHIM HINRICH Viereggen/

Supremo Colonello, Hæreditario in Roßevitz etc.
FILIÆ suæ

ELEONORÆ SIBYLLÆ,

obitum dolentisſimè lugenti.

MAgne VIR, Illuſtres qvi connumeraberis inter
Et belli Studiis & gravitate Viros.
Qvod luges Fatum LEONORÆ triſte SIBYLLÆ
Qvæ præmaturo funere rapta jacet.
Condoleo & meritò. Qvis enim tam durus, & excors,
Nouit ut adverſis condoluiſſe malis?
Sed tibi qvis charam (liceat mihi qværere) NATAM
Feſtino abripuit funere? Jova Pater.
Cælitus & reducem qvisnam tibi reddet eandem,
Et vos conjunget denuo? Jova Pater.
Qvid luges igitur NATAM? modus eſto dolori;
Qvæ redit ad Patrem, non perit illa Patri!

Ex debita obſervantiâ & beneficiorum memoriâ erga Dn. VIEREGGIUM, qvi intranſitu & direptione militari An. 1658. ſolatio mihi erat.

PASCHASIUS HANE, Paſtor in Gnevesdorff & Retzovv.

PROSO-

PROSOPOPOEIA MOESTISSIMI

DN. PATRIS.

1.

Ich vermeinte / mein Verstand
Würde mir genugsam sagen /
Wie zu trösten sei die Hand /
Die das Unglück niederschlagen.
Ich vermeint / kein Unglücks-schein
Solte mich so werffen nieder /
Schlug es mich / ich lachte sein /
Trotzt es mir / ich trotzte wieder /
Ich vermeinet Unglücks-Wellen
Könten keinen Christen fällen.

2.

Gleichwol muß ich jetzt gestehn /
Daß mich Unglück hat geschlagen /
Weil die muß zum Grabe gehn /
Die mein Hertz bißher getragen.
Schönste Rose deiner Zeit
Liebste Tochter / mein verlangen
Wie? wirstu nun abgemejt /
Da dein Glantz erst solte prangen?
Ach! das man die theuren Gaben
In den Sand jetzt soll vergraben!

3.

Lieblich sahest du mich an /
Kontest dich holdsehlig stellen /

Pflagst

Pflagst / das ichs nicht sagen kan /
Freundlich dich mir zu gesellen.
Was ich thet / ich gieng / ich stund /
So warst du mir an der Seite /
Dein begabter Rosen Mund
War mein Leben / andre Leute
Wissens wol / die mögens sagen
Ich kan leider nichts / als klagen.

4.

Grosser GOtt / ich wil dennoch
Gern und mit Gedult ertragen
Dieses schwere Creutzes-Joch /
Deñ / was hilfft mir viel das plagen?
Ach ich weiß / daß wenn einmahl
Wird vergehn der Kloß der Erden
Deñ wird mir im Himmels-Saal
Meine Tochter wieder werden.
Da wir denn in Lust und Freuden
Ewig bleiben ungescheiden.

***

An die HochEdelgebohrne / hochbetrübte Frau Mutter.

Als dort auff dem gebirg in schweren-Elends-fällen
Die liebe Rahel saß in tieffen-Unglücks-Wellen
Gantz sonder Hülff und Trost / mit schmertzen angethan /
Da ging ihr Klag-geschrey die trübe Wolcken an.
Sie die glückseeligste der höchstgepreisten Frauen
War doch so gar betrübt in Hertzens-Angst und Grauen /
Der grimme Wüterich Herodes macht sie bloß /
Riß hin den besten Trost / macht sie der Kinder loß.
Ach / sprach sie / GOtt erbarms! daß diese zarte Hertzen /
Die in geliebter Lust für meinen Augen schertzen

Der

Der Mörder so erwürge / und sie umbs Leben bringe /
Daß fast mein Mutter Hertz zu tausend stücken springe /
Es helt mich grosse Pein / ja Todes-Angst gefangen /
Den längst-gewünschten Trost weiß ich nicht zu erlangen
Das Zittern ist zu groß / der Schmertze weiche hinaus /
Und bricht für heisser Noht zu Mund und Augen aus.
Ein gleiches Klag-geschrey last ihr auch jetzt erschallen
Und wil für grossem Schmertz der Trost euch schier enfallen /
Hoch-Edle Frau / nach dem die grimme Mörderin
Die Morta / Eure Zierd so bald gerissen hin.
Das schöne Töchterlein / die zahrte Stammes-Sprossen
Ach! ach! wie ist sie doch in schneller eil verschossen /
Gleich wie der Schatten fleucht / gleich wie die Blume fält /
Wenn ihr mit ungestümb ein rauher Wind nachstellt.
Drümb ist ja grosse Klag' und unermeßlichs trauren /
Und hat inder warheit der recht eisen-feste Mauren
Umb sein unmenschliches und steinern Hertz geführet /
Den dieser grosser Schmertz mitleidenlich nicht rührt.
Ein Kind verlieren stört die längst-gehegte Freuden /
Ein wol erzogen Kind / das macht ein doppelt leiden.
Doch gebt der grossen Sorg / dem Trauren nicht zu viel /
Schaut / ob dabei sich nicht ein Trost erzeigen wil.
Hat GOtt / der grosse GOtt / euch hefftig jetz betrübet /
So wisset / das er euch hinwieder hefftig liebet /
Denn diß ist sein Gebrauch / je angenehmer Kind /
Je schärffer wiederumb auch seine Ruthen sind.
So seit Ihrs Edle Frau / auch selber wol geständig
Daß nichts auff dieser Welt sei unser eigenhendig.
Die Erben süsser Eh' sind nur von GOtt geborgt /
Der sie durch zeitiges abfodern wol versorgt.
Wol tausend finden sich / so diesem Jammer-Leben
Mit angenehmer Freud gern wolten Urlaub geben
Doch euer Töchterlein nimpt GOtt aus aller Noth
Bevor sie wünschet selbst / und scheuen mag den Todt.
Sie saget gute Nacht / ist unbesorgt der Sachen
Die für des Richters Macht viel andre bange machen /

Empfin-

Empfindet jetz an stat der eiteln Eitelkeit
Des Paradises Lust / der Außerwehlten Freud.
Wer / weiß für welcher Plag / für welchen harten Straffen
Jetzt hat der liebe GOtt sie heissen / gehen schlaffen?
Wir sind hie Furcht und Angst - Sie wehrten Friedens - voll /
Ach / das auch were uns / als Ihr ist ewig wol!
Was aber GOtt der HErr euch zeitlich hat genommen /
Sol euer ewig sein / wenn Christus Tag wird kommen /
Da werdet Ihr denn stets bei eurer Tochter sein /
Empfinden gleiche Lust / und gleichen Freuden - schein!

* * *

Uber die Worte / im Buch der Weißheit cap. 4. v. 7. 14. Aber der Gerechte etc.

1.

WOl dem / der hie Gottseelig lebet
In dieser gantz verbößten Welt
In Gottesfürchten fleissig schwebet /
Und all sein Thun auff Christum stellt /
Dem geht es hie und ewig wol /
Wie es dem Gerechten gehen soll.

2.

Muß solch ein Mensch gleich zeitig sterben
So kompt er doch in Abrahms Schoß /
Und kan in keine weg verderben
Wird seiner Sorg und Unruh loß /
Im Himmel ist ihm Ruh bereit /
In der er schwebt in ewigkeit.

3.

Und ist er gleich nicht alt von Jahren /
So hat sie doch der Jahre gnug
Wann er in Gottes Wort erfahren /
Und ist in Christo JEsu klug
Denn solche Weißheit ist fürwar
Daß allerehrlichst graues Haar.

Er ist GOtt lieb/ und wird in Gnaden/
Weil seine Seel ihm wolgefält/
Hin aus der Sünder-Zunfft geladen
In jenes heilige Gezelt/
Da weder Sünd noch Sünder sind/
Da keine Sünden-Straff sich sind.

5.

Er wird fein sanfft hinweg gerücket/
Das Boßheit nicht sein Hertz verkehr/
Das sein Verstand nicht werd bestricket
vom Seelen-Gifft der falschen Lehr
So leicht die Einfalt unterschlägt/
Und Leib und Seel zur Höllen trägt.

6.

Denn wo Exempel gehn im schwange/
Die mit Untugend sind erfüllt/
Da sorget man/ daß es anhange/
Daß Gifft in zarten Hertzen qvillt/
Die böse Lust nimpt überhand/
Die Unschuld weicht denn aus dem Land.

7.

Glückseelig ist demnach zu schätzen
Der in sein Grab sich machen kan/
Eh' ihn solch Ubel kan verletzen/
Wie diese Jungfrau hat gethan/
Die allem Ungemach engeht/
Das leider uns vor Augen steht.

8.

Wie bald ist Sie vollkommen worden/
Wie bald erfüllt Sie viele Jahr!
Nun ist Sie in den wehrten Orden

Der

Der Außerwehlten-Christen Schaar/
Die Gottes Antlitz schauen an
Mit weissen Kleidern angethan.

9.

Sie hat verwechselt mit der Frende
Die Angst und Sorge dieser Zeit/
Weiß mehr von keinem schmertz noch leide
Preist Gottes Vaters Herrligkeit/
Des Sohnes Weißheit/ und die Güt
Des Geistes speisen Ihr Gemüth.

10

Nun GOtt sei Danck/ der gantz behende
Und säuberlich Sie hingerückt/
Und Ihr beschert ein seeligs Ende/
Im Fried die Augen zugedrückt/
Gedultig trug Sie Christi Joch/
Drümb/ ob Sie starb/ lebt Sie dennoch.

11.

Des tröstet euch/ Ihr edlen Hertzen/
Die Ihr in Angst und Trübsal seid/
Vergest der schweren Sorg u. Schmertzen/
gedencket/ daß sich naht die Zeit/
Da Ihr sampt eurem Töchterlein
In Gottes Reiche werdet sein.

Auß schuldigster Pflicht zum Trost
Auffgesetzt von

Hardwig Hanen/
Predig. daselbst.

SO ist in eure Hertzens-Thür
Ihr hochbetrübte Eltern/ Ihr
Jetzt auch Betrübniß eingestiegen

und

und drückt euch so die grosse Last
Der schweren Sorgen/ daß Ihr fast
Nun wollet beiderseits erliegen.

2.

Hinweg ist eure Hertzens-Lust/
Die euch vor diesem war bewust/
Weg ist der Kinder spiel und lieben
Anstaat der Freud ist ungemach
und schmertzlichs trauren nach und nach
Euch/ Edle Eltern/ hinterbleiben.

3.

Rufft Ihr denn gleich jetzt ingemein
Wo ist das liebe Töchterlein?
Wer wird als dann: hie bin ich/ sagen?
Denn nun ist leider mehr kein will
Sie ist erbleicht/ und schweiget still
Auff euer sorglichs fragen.

4.

Bald kompt dann ihre Wonn und Zier
Euch wieder in Gedancken für
Sampt ihren Reden und Geberden/
Gedenckt ihr deß/ und noch dabei/
Wie solches euch entrissen sei/
Wie mag euch wol zu muthe werden?

5.

Wie nam doch ihr Gedechtnis zu?
Ihr Sinnen war ohn alle Ruh
Mit lesen beten/ loben/ singen/
Sie wust andächtig ohne Buch
Mit Hertzens-freud so manchen Spruch
Dem Aller höchsten vorzubringen.

Nun

6.

Nun ist Sie hin / was kan hernach
Für Trost auff solches Ungemach
Euch / fromme Eltern / wol erscheinen?
Gewißlich nichts / als Klag und Leid /
Und tausendfache Traurigkeit
Vermengt mit seufftzen / jammer / weinen.

7.

Erweget aber / daß ein Christ
GOtt seinem HErrn verpflichtet ist /
Und jhn allein muß lassen walten.
Der ist ja thöricht / welcher wehrt
Dem höchsten GOtt / wenn er begehrt /
Was seine Allmacht hat erhalten.

8.

So seid nun still / und in Gedult
Erfreut euch Gottes Gnad und Huld /
Sprecht tröstlich eurem matten Hertzen
Daß / der so schwer euch hat verwundt
Euch wieder machen wird gesund /
Und heilen alle eure Schmertzen.

Joachim von Baßevitz.

1.

DAß auff die grüne Jugend /
Auff Sittsamkeit und Tugend
Der freche Todt nicht gebe viel /
Das lehrt uns dein Exempel
Du schöner Weißheit Tempel
Jungfrau Eleonor-Sibyll.

Dein

2.

Dein freudiges Gemüthe/
Die edle Tugend-Blüte
Gab neulichst festen Hoffnungsschein/
Daß du deß Vaters Wonne/
Der Mutter Ehron und Sonne
In jhrem Alter würdest sein.

3.

Jetz solten erstlich prangen/
Die Rosen-rothe Wangen/
Jetzt solt die grosse Adel-Zier/
Die hocherleuchte Gaben
Daß Hertz der Eltern laben/
So gehstu allzu frue von hier.

4.

Ach GOtt wenn man bedencket/
Wie mancher Mensch sich krancket
Vor Hertzens-Angst und Traurigkeit.
Sinckt nieder/schreit gen Himmel/
Wil aus dem Welt-Getümmel
Weg aus der blinden Eitelkeit.

5.

Noch dennoch muß er leben
In tausend Sorgen schweben/
Hingegen wird dein edler Sinn
In seinen Frülings-Tagen
Eh er noch weiß vom Klagen
In schneller eil gerissen hin.

6.

Dieß alles nun herrühret
Von dem der uns regieret

Mit

Mit unerforschligem Verstand.
Der auß dem dem Trauer-Leben
Die Seinen pflegt zu heben
Ins immer-stille Vaterland.

7.

Was soll denn euer Klagen
Ihr Lieben/und das Nagen/
Was wil das über grosse Leid
GOtt hat sie auff genommen
Zur Schaar der tausend-frommen
In jene Paradises-Freud.

8.

Sie ist vorhin gesendet
Wenn ihr nun auch geendet
Habt euren Lebens-Lauff
Solt ihr sie wieder haben
Mit ewig-schönen Gaben/
Zum Trost nehmt diese Wort jetzt auff.

Ludolph von Baßewitz.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841/phys_0112
DFG

Mit unerforschligem Verst
Der auß dem dem Trauer-L
Die Seinen pflegt zu heben
Ins immer-stille Vaterl

7.

Was soll denn euer Klagen
Ihr Lieben/und das Nage
Was wil das über grosse
GOtt hat sie auff genomm
Zur Schaar der tausend-fr
In jene Paradises-Freu

8.

Sie ist vorhin gesendet
Wenn ihr nun auch geende
Habt euren Lebens-Lau
Solt ihr sie wieder haben
Mit ewig-schönen Gaben
Zum Trost nehmt diese

uff.

Ludolph

pitz.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777378841/phys_0113
DFG